

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

154 (1.4.1931) Abendausgabe

Verantwortl. Red. Dr. ... Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 S. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 1. April 1931.

Verantwortl. Red. Dr. ... Druckerei: ...

Die Erdbebenkatastrophe in Nicaragua:

Managua ein brennendes Trümmerfeld.

Ueber tausend Opfer geborgen / Amerikanische Marinekruppen helfen bei den Rettungsarbeiten

m. New York, 1. April. (Eigener Drahtbericht der 'Badischen Presse'.) Nach den nach Mitternacht in New York vorliegenden Funkmeldungen aus dem Erdbebengebiet von Managua wurden 1100 Leichen aus den Trümmern der Hauptstadt geborgen. Die Zahl der Toten steigt aber stündlich noch. Schätzungen sprechen bereits von 2500 Opfern, die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf mehrere Tausend. Sämtliche Eisenbahnen, Straßen- und Drahtverbindungen, die nach Managua führen, sind völlig zerstört. Ein Hilfszug, der vom Seehafen Corinto nach Managua abgeschickt wurde, konnte die Hauptstadt nicht erreichen. Das amerikanische rote Kreuz, das sofort mobilisiert wurde, wird von Panama aus in Flugzeugen Lebensmittel und Medikamente entsenden. Ein Kreuzer und zwei Torpedoboote, die in der Panamakanalzone stationiert sind, werden am Mittwoch nach Nicaragua mit Verletzen, Schwerverwunden und Verstorbenen nach Managua abgeholt. Die Verunglückten sind hauptsächlich Eingeborene. Die in Managua stationierten amerikanischen Truppen haben drei Tote zu verzeichnen. Ueber das Schicksal der anderen Ausländer, der deutschen Kolonie und über den Zustand des deutschen Gesandtschaftsgebäudes ist bisher keine Nachricht zu erhalten. Der Schaden, den das Erdbeben und die Feuerbrunst verursacht hat, wird auf 30 Millionen Dollar geschätzt. Der Herd des Bebens ist anscheinlich auf die Hauptstadt Managua begrenzt gewesen. Die schwersten Erschütterungen wurden im Geschäftsviertel verspürt, wo kein Haus stehen geblieben ist. Das Feuer brach zuerst in der Zentralmarkthalle aus. Es war gerade die Zeit des Hauptgeschäftsvorgangs in der Markthalle. Schütz Frauen und Kinder wurden unter den Trümmern der zusammenbrechenden Mauern begraben. Von dem gegenüberliegenden Hotel blieb nur eine Mauer stehen. Zahlreiche Tote und Verwundete konnte man von der Straße aus durch die Trümmer erblicken. Die Straßen, die nach dem Erdbeben unpassierbar waren, waren angefüllt mit Menschen, die sich vor den Flammen und den

niederstürzenden Gebäuden zu retten versuchten. Erst am späten Nachmittag gelang es den amerikanischen Truppen, die sofort das Kommando übernahmen, die Straßen von der vom panischen Schrecken ergriffenen Bevölkerung frei zu machen. Militärpatrouillen durchzogen die Stadt, die unter Kriegsrecht steht. Sämtliche Autos wurden zum Abtransport der Verwundeten requiriert. Dem glücklichen Umstand, daß nahezu die Hälfte der Bevölkerung zur Osterwoche die Hauptstadt verlassen und sich in den Seebädern aufhielt, ist es zu danken, daß die Zahl der Opfer nicht noch größer ist. Sämtliche Kirchen der Stadt sind zerstört mit Ausnahme der Kathedrale, deren Stahlgerüst stehen blieb. Die Einwohner suchten unter den Trümmern nach Statuen Christi und der Heiligen Jungfrau, die durch die Straßen getragen wurden. Ein zweites Erdbeben erschütterte gestern in den späten Abendstunden die Stadt, die nunmehr nur ein brennendes Trümmerfeld darstellt. Sämtliche öffentlichen Gebäude sind zerstört. Im Justizhaus wurden fast alle Straßengängen von den einfallenden Mauern erschlagen. Alle Verletzte, die ausgebrochenen Feuersbrünste zu löschten, scheiterten, weil die Hauptrohre der Wasserleitung gebrochen waren. Durch das Feuer wurde mindestens ebensoviel Schaden angerichtet, wie durch das eigentliche Erdbeben. Die Stadt lag während der Nacht vollkommen im Finstern, da der elektrische Strom unterbrochen ist. Noch spät in der Nacht leisteten die Marinekruppen in fieberhafter Arbeit die Rettungstätigkeit fort. Die Feuerbrunst bedroht die Rettungsarbeiten. Offenbar sind die Verletzte, den Brand durch Sprengungen anzuhalten. Das Gebäude der Anglo Southamerican-Bank, in dem eine halbe Million Dollar ruhen, wurde, weil es auf dem Feuerwege liegt, am Abend gesprengt. Die Rettung der Geldvorräte war unmöglich. Die Kräfte können wegen Mangels an Verbandstoffen nicht weiter arbeiten.

Das Land der Ruhe.

Mussolinis Politik der offenen Säure. Von unserem römischen Mitarbeiter Dr. Gustav W. Eberlein.

Es ist schön, nach Italien zu fahren, es ist klassisch und gehörte lange Zeit zum guten Ton. Aber als Mussolini in diesem Jahre sein Haushaltsbuch durchging, da merkte er, daß die sonst so selbstzufriedene Fremdenverkehrsbranche, diese milliardenschwere, vielbeschäftigte Habenseite — gähnte. Und als er den Blick hob und in die Hotelhallen schaute, in die Luzuszüge, in die Gondeln von Venedig und auf die Piazza von Capri, da wurde ihm die anstehende Wirkung des Gähnens schmerzhaft bewußt. Die große Krise! Die Lähmungserscheinungen des Börsenlends in Amerika, der Arbeitslosigkeit in England, vor allem die Auszehrung in den Taschen der Reiselustigen, der italienischstämmigen Deutschen — wie sollten sie sich nicht fühlbar machen! Immerhin, es war ein Mussolini, der das Haushaltsbuch in Händen hielt, und so ging er dem Loch in der Rechnung nicht damit zu Leibe, daß er mit seinem Finanzminister einen Krach machte, nein, er stellte sich selber an die Spitze der Fremdenwerbung, der Vater Patriae genierte sich gar nicht, zum Propagandadeser aufzurufen. Er hat seinen Frieden mit der Kirche gemacht, er wußte sich sogar zunächst einmal mit dem französischen Kavalier zu verständigen, er ließ vor verammelter Kammer den autochthonen Grundlag der italienischen Politik, den sacro egoismo, feierlich über Bord werfen, warum sollte er nun nicht auch noch ein übriges tun und, die Apostel der chinesischen Mauer beschämend, allen Fremden weit öffnen die Tore des Landes? Gedacht, getan. Er errichtete ein Commissariato per il Turismo, berief den Abgeordneten Fulvio Suvich, den Präsidenten der Enit, der staatlichen Fremdenverkehrsgesellschaft, an die Spitze und übergab ihm weitgehende Vollmachten. Das neue Kommissariat untersteht unmittelbar dem Duce. Die Hoteliers atmen auf, die Ersiarrung an den Fremdenorten macht einer kühnen Frühlingshoffnung Platz, die Bartenführer laufen nach Farben, um ihre Liebeshäutelein frisch anzustreichen — ein Wort Mussolinis genügt ja, um überall im Lande Glauben zu wecken. Die Presse ist der Begeisterung voll und wünscht sich einen Gewaltaufmarsch, von Heilighen Ausländern, denn, so folgert sie politisch, der Faschismus habe nichts zu verbergen. Und in der Tat, über der Vorfreude an neuen Einnahmen sollte man den psychologischen Wert der Fremdenindustrie nicht verpassen. Italien ist heute, so übertrieben es Klagen mag, das ruhigste Land dieser Erde. Unleugbare Tatsache ist es, daß das italienische Volk in seiner Masse zufriedener scheint als beispielsweise das deutsche, und daß die Fremden sich unter ihm wohl finden wie nie zuvor. Niemals war das Reisen in Italien so angenehm wie heute. Wer in dem Lande Mussolinis innerlich leidet, das ist eigentlich nur der Politiker, der nicht zu Wort kommen kann; alle anderen, die kein Interesse an Wahlschlügereien, an Parteispielen und Straßenschlachten haben, vor allem also die Fremden, empfinden den Zustand der Einheitspolitik durchaus nicht lästig. Es scheint eine Drehscheibe zu sein, auf der die sozialen und politischen Probleme liegen. Bei jeder Drehung rücken die Brennpunkte geographisch an eine andere Stelle. Am ein Beispiel zu nehmen: vor zehn Jahren lag es in Italien genau so aus wie gegenwärtig in Deutschland. Tag für Tag politische Ueberfälle, Tote auf den Straßen, Gärung an allen Ecken und Enden. Der Zug, der mich nach Rom bringen sollte, konnte in Florenz nicht einfahren, weil dort gerade ein Gezeck zwischen Faschisten und Sozialisten im Gange war; er mußte über das adriatische Ufer geleitet werden, und die Reisenden durften von Glück sagen, daß sie am anderen Tag in der Hauptstadt eintrafen. Daß die Post nicht ankam, daß der Straßenbahnführer mitten auf der Strecke den Hebel abnahm und sich davon kontrollierte, weil gerade ein „Sympathiebrief“ befohlen wurde, gehörte damals zu den Alltäglichkeiten. Von den anderen Verkehrs- und Unterkunftsmängeln ganz zu schweigen. Heute ist umgekehrt Italien zu dem sauberen, geordneten Verkehrslande geworden, das nur diejenigen schmähden, die ein persönliches Interesse an der Auslöschung der Sitten hatten. Daß die Züge auf die Minute pünktlich eintreffen, das ist eine Redensart, die die Italiener schon gar nicht mehr hören können, so selbstverständlich wurde die Erscheinung. Alte Italienerfahrer berichten, daß man früher halt so gegen acht Uhr morgens auf den Bahnhof ging und geduldig wartete, bis ein Zug abging. Jetzt kann auch der verwöhnte Reisende die dritte Klasse benötigen, wie in anderen Ländern. In flebriger Erinnerung sind vielen die Postkarten und Andenkenhändler, die den Fremdling verfolgten wie Stachmüden. Heute genügt ein flüßiges Abwinken mit dem Zeigefinger, um unbelästigt zu bleiben. In Berlin möchte ich mich des Nachts nicht allein in gewisse Viertel begeben, in den Abruzzi tue ich's seelenruhig. Kapitalverbrechen sind überhaupt so außerordentlich selten geworden, daß kein Vergleich mehr möglich ist. Bis in Rom einmal ein Mord oder auch nur ein Raubüberfall vorkommt, vergehen Jahreszeiten. Wenn ein Auto von der Straße gestohlen wird, schlagen die Zeitungen spaltenlangen Lärm, so selten ist das Ereignis. Die Funde ehrl' scheit hat einen geradezu unwahrscheinlichen Grad angenommen. Gestern kam ein Mann von der Polizei in mein Haus und fragte mein Mädchen, ob es vielleicht im vorigen Jahre etwas verloren habe. Ja, sagt sie, aus allen Wollen fallend, droben in Merano, eine Handtasche mit viel Bargeld, 470 Lire. Einige Tage später wird sie ihr, in Rom, ausgehändigt, und von dem Geld fehlte nichts. Dabei hat sich die Polizei mit einer hilfsbereiten Freundlichkeit benommen, die nicht zu überbieten ist. Früher gab es bei der Eisenbahnverwaltung einen fetten Ausgabeposten: Ersatz für abhanden gekommene Transportgegenstände. In jedem vieren großen Reisekoffer fehlte etwas, die Kisten kamen unvollständig an, wer ein kleines Paket aufgab, mußte es mit

Die Entscheidung in Thüringen:

Frick gestürzt.

Die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Minister Dr. Frick und Staatsrat Marschler angenommen.

II. Weimar, 1. April. Der Thüringer Landtag trat am Mittwoch mittag zu der entscheidenden Sitzung zusammen. Zum vierten Male, seit Bildung der Regierung Baum-Frick-Kästner hatte er über sozialdemokratische Mißtrauensanträge gegen die Regierung zu entscheiden. Da ihre Annahme nach dem Schicksal der Einigungsverhandlungen als sicher gilt, hat das Interesse der Bevölkerung den höchsten Grad erreicht. Bereits stundenlang vor dem Beginn der Sitzung versammelten sich vor dem Parlamentsgebäude große Menschenmassen, die Einlaß in den Sitzungssaal begehrten. Der starke Andrang des Publikums zwang die Polizei, von Gummiknüppeln Gebrauch zu machen, um den Ansturm zu besänftigen. Den meisten Interessierten konnte jedoch kein Einlaß gewährt werden. Im Landtagsgebäude herrschte ein aufgeregtes Kommen und Gehen. Bei der Begründung der Mißtrauensanträge stellte der sozialdemokratische Abg. Frick fest, daß seine Fraktion sich seit der letzten Landtagswahl als ihre erste Pflicht betrachtet habe, die Regierung und damit auch das Land Thüringen von den Rabinetsmitgliedern der Nationalsozialisten zu befreien. Unter ungeheurer Spannung im Hause kennzeichnete darauf der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Wichmann, die Regierungsmaßnahmen des Ministers Dr. Frick vom sozialdemokratischen Standpunkt aus. Die Veranlassung zur Krise liege in den ungeheuerlichen Beschimpfungen, die der Fraktionsführer der Nationalsozialisten Sauer, gegen die Volkspartei gerichtet habe. Der Kampf der Volkspartei gehe für eine anständige Führung der politischen Auseinandersetzungen, gegen die Verwilderung der Sitten. Die Volkspartei hätte immer stärker die Ueberzeugung gewonnen, daß die Staatsgeschäfte durch Minister Dr. Frick nicht unparteiisch geführt würden. Die Volkspartei bestreite nicht, daß die Koalition Gutts geleitet habe; Ausgezeichnete Haushalt, Verwaltungserleichterung, Ermäßigungsgele. Aber alles dies sei eine Tat der Gesamtkoalition und nicht einer Partei, am allerwenigsten der Nationalsozialistischen Partei. Die Regierung sei von der Volkspartei mitgemacht worden in der Hoffnung, daß die Nationalsozialisten durch die große Verantwortung, die sie bekommen hätten, zu besonnenen Kooperationsarbeiten werden könnten, was leider nicht geschehen sei. Dr. Wichmann schloß seine Ausführungen: Ich habe mich auch persönlich für diese Koalition eingesetzt und sie solange dies möglich war verteidigt. Deshalb trifft mich auch jetzt nicht so sehr der Vorwurf, daß wir von Berlin aus kommandiert seien. Nein, wir sind Manns genug, um uns selbst gegen die ehrwürdigen Anträge zu verteidigen. Ich habe persönlich nach dem Artile Sauer die Initiative ergriffen und gefordert, daß unsere Schuld ein Ende haben muß. Die Zustimmung unserer Staatsrat aus der Regierung zu ziehen lehnen wir ab. Wir feiern, so schloß Wichmann heute Bismarcks Geburtstag. Wir sehen in ihm den Vertreter nationaler Realpolitik. Aus dem Grundgedanken nationaler Realpolitik ist

unsere Haltung auch zu dem eingebrachten Mißtrauensantrag geboren. Wir werden ihm zustimmen. In der Debatte erklärte der Nationalsozialist Sauer, die Bildung einer neuen Regierung durch die Sozialdemokraten würde die Nationalsozialisten zu allerhöchster reiflicher Opposition veranlassen. Am Geburtstag Bismarcks zerreißt die D. Vpt. die nationale Frage in Thüringen. Dafür werde der Name 'Deutsche Volkspartei' hinter der das Volk nicht mehr stehe, verschwinden. Von nun an gelte der Volkspartei in Thüringen wie im Reich der grundsätzliche fanatische, verachtungsvolle Kampf der Nationalsozialisten. Der Deutschnationale Dr. Herzfurth meinte, daß für die Haltung der Thüringer Volkspartei ein Druck von Berlin, insbesondere des Reichstagsabgeordneten v. Kardorff, maßgebend gewesen sei. Die Volkspartei wolle einen Bruch der Koalition unter allen Umständen erzwingen. Dann würde das deutschnationale Regierungsmittglied zurücktreten. Abg. Dr. Wichmann (D. Vpt.) wandte sich mit aller Schärfe gegen die Unterstellungen des deutschnationalen Redners. Schließlich wurden die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder Dr. Frick und Staatsrat Marschler mit sieben Stimmen Mehrheit angenommen. Für die Anträge stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten, Staatspartei und die Deutsche Volkspartei, die 29 Stimmen vereinigen konnten, während Deutschnationale, Wirtschaftspartei, Landvolk und Nationalsozialisten mit 22 Stimmen in der Minderheit blieben. Zwei Abgeordnete fehlten.

Auf Befehl Hitlers.

Hauptmann Stennes seines Dienstes enthoben.

II. München, 1. April. Im 'Völkischen Beobachter' erklärt der Chef des Stabes Röhm, folgende Verfügung: 'Der Gruppenführer Dr. Hauptmann Stennes, ist ab 1. April 1931 seiner Dienststellung enthoben und gilt bis auf weiteres als beurlaubt. Hauptmann Stennes hat zu wiederholten Malen eine Einstellung bekundet, die den Richtlinien der obersten SA-Führung zuwiderläuft und zuletzt in einer Befprechung mit dem Stabschef über die Auslassungen gemacht die geordnet sind die Bewegung zu gefährden. In der augenblicklichen Lage ist es daher nicht tragbar, diesen Führer weiter an verantwortlicher Stelle zu belassen. Mit der kommissarischen Führung der Gruppe Ost wird Oberleutnant Schulz-Stettin beauftragt.'

Zu seiner Amtsenthebung erklärt Hauptmann a. D. Stennes: 'Mir ist auf parteiamtlichem Wege nichts von dem bekannt gemacht worden was die heutige Presse in bezug auf mich veröffentlichte. Es würde nat. analogistischem Brauch widersprechen, wollte ich auf solche Veröffentlichungen reagieren. Solche Art der Bekanntmachung würde nicht nur unvorsnehm, sondern auch ein Wortbruch Adolf Hitlers sein. Ich das zuzutrauen, muß ich ablehnen.'

hundert Siegeln versehen. Der Erlassposten ist auf ein Minimum eingeschränkt.

Es liegt ein für alle Grenzübergänge, alle Verkehrspolizisten und insbesondere die faschistische Eisenbahn- und Straßenmiliz verbindlicher Befehl Mussolinis vor, die Fremden mit der größten Liebeshörigkeit zu behandeln und ihnen immer mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

Bis vor einigen Jahren bildeten die italienischen Straßen den Schrecken der Automobilisten, die Gummireifen platzten vor Vergnügen. Als Maeterlinck nach St. Ilfen fuhr hatte er Abenteuer die ihm ganz Italien verleiden. Kleine Wagen sahen ihre Heimat niemals wieder.

Und so gäbe es noch einen Bogen von Bildern, Einst — Jetzt! aufzuzeigen. Das Verblüffendste aber ist doch die unbedingte Sicherheit für den Reisenden, die vollkommene Ruhe im Lande. Kürzlich hat einer, weil es seine Zeitung so haben wollte, geschrieben, auch in Italien wäre es und Böses stehe vor der Tür die blutige Umwälzung könne jeden Tag ausbrechen. Ach nein so ist es nicht. Was vor der Tür steht, das ist ein Osterfriede, um den man das Land Mussolinis beneiden könnte, und wenn etwas ausbricht, so wird es ein Frühling sein von unerhörter Herrlichkeit. Denn allzulange war der Himmel Roms grau verhangen.

# Im Zeichen der Notverordnung

## Kommunistische Mordhege.

Das kommunistische Dilemma treffen in Berlin verboten.

m. Berlin, 1. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Während die Nationalsozialisten sich die Mühe gehen, gegen die Ordnung nicht zu verstoßen, und dadurch nicht mit dem durch die Notverordnung verschärften Strafgesetz in Konflikt zu kommen, denken die Kommunisten gar nicht daran, von ihrem bisherigen Kurs abzuweichen. Der Oberreichsanwalt ist gegenwärtig damit beschäftigt, einem großangelegten kommunistischen Hochverrat auf die Spur zu kommen. Sprengstofflager in größerer Zahl sind bereits entdeckt worden.

Aber abgesehen davon geht die Kleinarbeit der Kommunisten unentwegt weiter. Die Reichsleitung der proletarischen Freienden in Berlin hat jetzt ein Flugblatt verbreitet das eine einzige Aufforderung zum Bürgerkrieg und zur politischen Mordtat darstellt. Die Anhänger der Freiendenbewegung werden aufgefordert, ihre Arbeitgeber zu erschlagen.

Eine ähnliche Mordhege ist in den Berliner Schulen festgestellt worden. Hier hat der kommunistische Jugendverband eine Schrift verteilt, die den Titel „Unter der roten Fahne“ führt und in der es heißt: „Unsere Parole ist Klassenkampf nach blutiger Melodie.“

Wir stehen zum entscheidenden Angriff bereit, zur Vernichtung der Bourgeoisie, halbiert die Fäuste bereit, denn unser Tag ist nicht weit.“ Die Kommunisten werden aufgefordert, zum Bürgerkrieg zu schreiben und auf die Barrikaden zu gehen.

Es ist erfreulich, daß die Berliner Polizei das kommunistische Osterfest verboten hat. Man darf aber wohl erwarten, daß von der Notverordnung auch Gebrauch gemacht wird, um diese Bürgerkriegspropaganda zu unterbinden.

## Eine Bismarckfeier in Halle polizeilich aufgelöst.

L. Halle a. S., 1. April. Hier wurde am Dienstag eine Bismarckfeier der nationalen Verbände polizeilich aufgelöst. Dürstberg ergab in seiner Rede ausführlich das Leben und das Werk Bismarcks gezeichnet und war dann auch kurz auf die Gründe eingegangen, die den Stahlhelm veranlaßt hätten, jetzt mit dem Volksbegehren auf Landtagsauflösung hervorzutreten. Es gelte so sagte Dürstberg dabei, für die Abbrütlungsaktion 1932 eine starke nationale Regierung zu schaffen. Es müsse ferner vermieden werden, daß Landtags- und Reichspräsidentenwahl 1932 zusammenfielen.

Bei der Erwähnung der neuen Notverordnung verteidigte der Redner den sogenannten „alten Polizeistaat“, zu dessen Zeit die Polizeihäute eines einzigen altenbiederlichen Polizeimeisters genügt habe, um Ruhe und Ordnung zu sichern, während wir jetzt eine Polizeiarmerie hätten, die für den Kampf gegen den inneren Feind überaus ausgerüstet sei, als die angeblich kleinere Reichswehr gegen den äußeren Feind. Als Dürstberg in Abwandlung des bekannten Verses der Kaiserin sagte: „Nicht Schupo, nicht Gummiknüppel, sichern die Höhe, wo Minister sitzen“, löste die Polizei die Versammlung auf.

Zu der Auflösung der Bismarckfeier sagt der Polizeibericht folgendes: „In einer am 31. März 1931 abends in der Saalklosterbrauerei abgehaltenen Stahlhelmtagung für das Volksbegehren erwies sich eine Verwarnung des Redners wegen verschiedener auf eine Verächtlichmachung des Staates hinzielenden Äußerungen als notwendig. Beim Einschreiten des Polizeioffiziers wurde die Versammlung veranlaßt, daß sie aufgelöst werden mußte.“

## Von Kommunisten überfallen.

\* Berlin, 1. April. (Kunstsprach.) In der Dresdenerstraße wurden drei Nationalsozialisten von sechs Angehörigen der KPD überfallen. Im Verlauf der Schlägerei erlitt einer der Nationalsozialisten, der 21jährige Fritz Jendryk, einen schweren Lungenschlag. Die Täter sind entkommen.

## Osterurlaub der Reichsminister.

m. Berlin, 1. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Mehrzahl der Reichsminister hat es vorgezogen, ihren Urlaub in Baden zu verbringen. Herr Dr. Curtius ist bereits in die Ferien gegangen. Er hat zuerst einen Abstecher nach Duisburg gemacht und wird dann in den Schwarzwald fahren. Der Reichskanzler wird am Donnerstag folgen. Minister Dietrich befindet sich bereits in einem Sanatorium in Baden. Auch der Innenminister Wirth will seiner Heimat einen Osterbesuch abstraten, während der Reichsverkehrsminister Gueraud die neue Fluviere Berlin-Rom einweisen und sich in Rom einige Tage aufzuhalten gedenkt.

## 130 000 RM. unterschlagen.

II. Leipzig, 1. April. Bei einer vorgenommenen Kassenkontrolle in der Hauptkasse der Städtischen Theater zu Leipzig, war man durch einen Zufall Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, die von dem Hauptkassierer, Stadtverwaltungsinspektor Arno Merbt, begangen worden sind. Merbt und der mitgeschuldige Kassienkontrollleur Böbus wurden in Haft genommen. Inzwischen wurde festgestellt, daß Merbt und Böbus insgesamt 130 000 Mark unterschlagen haben. Haupttäter ist Merbt. Böbus hat nach seinem eigenen Geständnis etwa 8000 Mark auf dem Weg der Anteil von Merbt empfangen, hat aber gewußt, daß diese Gelder nicht rechtmäßig von Merbt aus der Kasse genommen worden sind. Merbt hält eine Geliebte, für die er viel Geld ausgab. Außerdem legte er große Summen in Kennzettel an. Der Kassierer Merbt wurde am Sonntag in der Wohnung seiner Geliebten festgenommen.

## Nach Unterschlagung von 150 000 Mark flüchtig.

\* Berlin, 1. April. Der Oberbuchhalter der Deutschen Allgemeinen Versicherungs A.-G., Fritz Klarz, hat, wie eine gelegentliche Revision ergab, umfangreiche Betrügereien begangen. Die Unterschlagung ist noch nicht abgeschlossen, jedoch soll es sich nach den vorläufigen Feststellungen um rund 150 000 Mark handeln, die Klarz auf Kennplätzen verwettet hat. Klarz ist seit dem 28. März flüchtig und soll sich nach Italien gewandt haben.

## Das Geständnis des Engelsbrander Mörders.

hd. Engelsbrand, bei Pforzheim, 1. April. (Drahtbericht.) Nach dem Bericht der Stuttgarter Polizei verübte der vierfache Mörder Eugen Beyle zuerst, den Verdacht auf den Bräutigam der Schwester seiner geisteten Frau abzulenkten, bequemte sich aber dann doch zu einem umfassenden Geständnis. Er gab an, am Morgen des 28. März in das verschlossene Haus durch die Scheuer zu niederrücken zu sein mit dem Vorhaben, seine Schwiegereltern, eine Ehefrau und sein Kind zu töten. In der Scheuer nahm er die dort befindliche Axt, schlug dann zunächst seinen Schwiegersohn und darauf seine Schwiegermutter, die im Erdgeschoss wohnten und durch das bei seinem Eindringen verursachte Geräusch erwacht seien. Nach der Tötung der Schwiegereltern drang der Mörder in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer seiner Ehefrau und seines Kindes, die ebenfalls ermacht waren und tötete auch diese wie die Schwiegereltern durch eine Anzahl von Axthieben gegen den Kopf. Sein nächstes im Zimmer der Mutter schlafendes Kind ließ er unberührt. Nach begangener Tat legte der Täter das Tatwerkzeug neben die Leiche seines Schwiegersohns und entkermte sich auf dem ersten Hofe, auf dem er in das Haus einodrumen war. Als Beme-gründe für die Tat gab der Täter die Anfeindungen, die er von Frau und Schwiegereltern seit einer Reihe von Monaten tatsächlich aber erst nach Ehescheidungsvorahren zu erleben gehabt habe. Der Täter zeigt bis jetzt noch keine Spur von Reue.

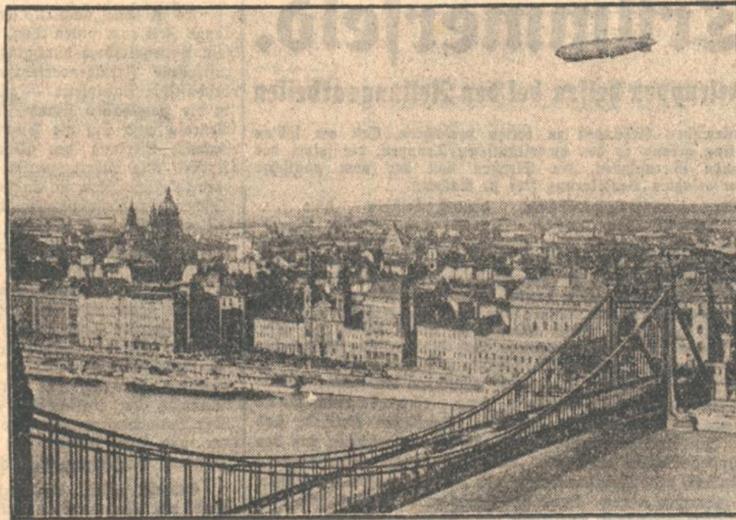
## Ein kanisches Dorf abgebrannt.

\* Berlin, 1. April. (Kunstsprach.) In dem Ort Blangbang brach nach einer Meldung Berliner Blätter aus Romo, aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich infolge des starken Windes schnell zum Großfeuer entwickelte. Nach den bisherigen Meldungen sind bereits über 200 Holzhäuser des Ortes in Flammen aufgegangen. Die sofort geruene Melmer Feuerwehr blieb auf den verschneiten Wegen stecken und konnte keine Hilfe bringen.

## Explosion in einem spanischen Bergwerk.

II. Madrid, 31. März. In einem Bergwerk bei Driedo im Nordwesten Spaniens ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion, durch die acht Bergarbeiter getötet und zahlreiche schwer verletzt wurden.

## „Graf Zeppelin“ über Budapest



bei dem eintägigen Besuch, den er am letzten Märzsonntag Ungarn in seiner Hauptstadt abstattete.

# Beruhigung in Paris?

Das Echo der Curtius-Rede in Frankreich.

B. Paris, 1. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Das Echo, das die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius in Paris erregt, ist der beste Beweis dafür, wie richtig in Ton und Inhalt diese Rede gewesen ist. Der vom Ministerium des Auswärtigen inspirierte „Petit Parisien“ muß das zugeben, indem er selbst einen Rückzug antritt. Vor allem konstatiert der „Petit Parisien“, daß diese Rede sehr geschickt und im Ton gemäßig

war. Der „Petit Parisien“ sieht etwas Neues darin, daß sich Curtius mit der juristischen Anrufung des Völkerbundesrates einverstanden erklärte, obwohl sich gegen dieses Vorgehen in Deutschland niemals eine Stimme erhob. Darin aber glaubt der „Petit Parisien“ einen Rückzug und ein gutes Vorzeichen erblicken zu dürfen. Dieser Wechsel der deutschen Haltung sei auf die Tätigkeit Briand und Henderson zurückzuführen.

Wir stellen demgegenüber nachdrücklich fest, daß von einem Wechsel der deutschen Haltung oder von einem Rückzug der deutschen Seite keine Rede sein kann, daß im Gegenteil vom ersten Augenblick an der Anrufung des Völkerbundesrates bei der deutschen Regierung und in der deutschen Diplomatie gelassenes Einverständnis gefunden hat. Den Rückzug, den die französische Regierung erblicken will, ist also nichts weiter als das Beharren auf einem Standpunkte, der von Anfang an eingenommen wurde, und es ist umso erfreulicher, wenn damit in Paris jene Aufregung ein Ende finden sollte, die bisher zu einer täglich zweimaligen Preisempfehlung gegen Deutschland und gegen Oesterreich führte.

Auch der „Matin“ zeigt sich mit der Rede des Reichsaußenministers einverstanden und stellt fest, daß die juristischen Betrachtungen in der Rede mit äußerster Klugheit abgefaßt waren. „Echo de Paris“, dem alles, was auf Seiten der Entente gegen das Zollprotokoll unternommen wurde, viel zu milde und viel zu wenig feindselig ist, versucht nun angesichts der deutschen Ministerrede die Zukunft zu zeichnen. Es werde im Völkerbundesrat keine Einkimmigkeit zustande kommen, und dann würden jene Beschwichtigungen ihre Tätigkeit beginnen, auf Grund welcher Deutschland und Oesterreich in ihrem Uebereinkommen einige rein formale Retouren vornehmen würden, mit denen sich die Welt zufrieden geben werde. Die radikale „Republique“ stellt ebenfalls fest, daß sich in den Ausführungen Curtius

### richtige Ideen und vernünftige Argumente

befänden, und Léon Blum ruft im sozialdemokratischen „Populaire“ aus, es genüge nicht, auf das deutsch-österreichische Projekt zu erwidern, daß es ungeschicklich und gefährlich sei. Man müsse Deutschland und Oesterreich helfen, Auswege zu finden, die dem Frieden nützen.

Man wird nun abwarten müssen, ob das, was gelegentlich der Debatte über die Interpellationen bezüglich des Projektes überhaupt und mit Beziehung auf die Rede des Reichsaußenministers gesagt werden wird, von derselben Mäßigkeit sein wird, in die die französische Presse heute einzuläuteln scheint. Der Zeitpunkt, zu dem diese Debatte erfolgen wird, steht noch nicht fest. Senat und Kammer haben in den letzten Tagen und Nächten ununterbrochen an der Fertigstellung des Budgets gearbeitet und sich in den letzten Stunden insbesondere unter ziemlicher Erregung über Gehalts- und Vorrückungsfragen der Lehrer unterhalten. Die Regierung stellte aus diesem Anlaß die Vertrauensfrage und erhielt eine Mehrheit von dreißig Stimmen. Im Laufe des heutigen Tages soll das Budget fertiggestellt werden, und möglicherweise wird dann die Debatte über die Zollpolitik schon heute nachmittags beginnen.

Einer der Interpellanten, der Abgeordnete Fougère, zieht heute in seinem Blatt „Der Europäer“ abermals seinen Plan einer deutsch-französischen Regierungskonferenz zur Erledigung aller zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen auf und

sagt, daß ihm die Durchführung dieses Planes lieber wäre, als die andere Möglichkeit, nämlich dem deutsch-österreichischen Block einen Ententeblock entgegenzustellen.

Die vereinigten Linksgruppen der Kammer (ohne Sozialisten) traten am Dienstag unter dem Vorhitz Herriots zusammen und beschloßen, noch am selben Tage einen Interpellationsantrag über das deutsch-österreichische Zollabkommen einzubringen. Herriot wurde beauftragt, im Namen der Radikalsozialisten das Wort zu ergreifen und eine ausgedehnte Aussprache über diese Frage zu verlangen. Die Linksradikalen beauftragten den ehemaligen Luftfahrtminister Laurent Bonarj zu sprechen. Die Partei gab außerdem einstimmig eine Erklärung ab, in der sie die Methoden der Geheimdiplomatie verurteilt, die durch die Unterhändler Deutschlands und Oesterreichs getrieben worden sei, und in der sie ferner behauptet, daß das Zollabkommen im Widerspruch zum Vertrage von St. Germain und zum Protokoll von 1922 stehe. Sie fordert eine energische Unterstützung der diplomatischen Aktion, die von Briand eingeleitet sei, um die Wahrung vor den Verträgen zu verteidigen, die als einzige Bürgschaft für die Sicherheit des Landes und des Friedens angesehen werden könne.

## Kündigung der österreichischen Handelsverträge mit Südslawien und Ungarn.

II. Wien, 1. April. Die Handelsverträge mit Südslawien und Ungarn sind am Dienstag von den österreichischen Gesandten in Belgrad und Budapest im Namen der österreichischen Regierung mit dreimonatiger Frist zum 1. Juli 1931 gekündigt worden. Die Kündigungen sind mit dem Zufall notifiziert worden, daß die österreichische Regierung eine Neuregelung innerhalb der zur Verfügung stehenden Zeit erwarte.

## Neun Todesopfer bei einem Flugzeugabsturz.

II. New York, 1. April. In der Nähe von Emporia (Kansas) stürzte ein Verkehrsflugzeug ab. Alle neun Insassen wurden getötet. Unter den Todesopfern befindet sich der berühmteste Fußballtrainer Amerikas, Knute Rockne.

## Gandhis Reformpläne.

H. London, 1. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Ein von Gandhi auf dem allindischen Kongreß eingebrachter Antrag, als eine der ersten legislativen Maßnahmen unter der neuen indischen Verfassung die Einführung der Prohibition nach amerikanischem Muster zu beschließen, wurde nach kurzer Aussprache im Prinzip angenommen. Der Kongreß erklärte sich ebenfalls mit Gandhis Antrag einverstanden, für die Beamtegehälter eine Höchstgrenze von 9000 Mark jährlich festzusetzen, was eine wesentliche Herabsetzung der jetzigen Gehälter bedeutet.

## Ein Deutscher in Kattowitz verhaftet.

II. Kattowitz, 1. April. In einer Gastwirtschaft im Stadtteil Lomb kam es zwischen Gästen zu Streitigkeiten, weil der Justizanwärter Dupka aus Beuthen polemißindliche Bemerkungen gemacht und erklärt haben soll, daß Oberschlesien in kurzer Zeit wieder an Deutschland abgetreten würde. Dupka wurde daraufhin verhaftet und nach Kattowitz geschafft.

# Ein Besuch im Samoadorfe / Von Erich Scheurmann.

Wir erwidern diese lebendige Schilderung dem Buch „Aus dem Kolonialland im fernsten Osten“ Verlag Schönbuch, Bad. bei in Karlsruhe Kolonialreisen an führender Stelle lebende Regierungsrat Dr. Karl Hammer herausgegeben hat.

Sechs Stunden hatten wir gebraucht, um die Südseeinsel Upou zu durchqueren. Eine mühsame Wanderung bergan und bergab, über hartes Lavageröll, über gestürzte Baumrinden, durch steile Schluchten und reichende Bäche und immer in der laulenden, schwülen Luft des Urwaldes. Jetzt endlich lichtete sich der Busch Helligkeit flutete uns entgegen. Wir sahen die hohen, grünen Wälder eines Bananenlandes, und von steilen Palmenstüben durchleuchtet, den jenseitigen Strand, die grünfarbene Lagune, den weißblühenden Gürtelstreifen der Brandung und dahinter zerblau sich in die unendliche Ferne dehnen und mit dem Himmel in eins verfließend — das Meer. Wir hörten die Brandung toben und gewahren ganz nahe unter uns im satigsten Grün, gleich großen Bienenkörben in einer blühenden Feldwiege, dicht aneinander gereiht, die hochgewölbten Dächer eines Dorfes. Kaleallii, unser Reiseziel.

Sobald wir den freien Strand betraten schwirrte uns aus einer der Hütten eine Schar junger Mädchen entgegen, bunt wie Falter, reich mit Blumen und Muschelfellen geschmückt. Sie lächelten, die Schöne unter ihnen trat hervor, uns zu begrüßen. „Talosa allii“ (Ich liebe dich, mein Herr.)

Es war die „Taopou“, die Mädchenkönigin des Dorfes, mit ihren Gespielfinnen und Wädterinnen. Ja, Tugendwädterinnen. Denn dieses Mädchen Jungfrauenhaft und Keuschheit einwandfrei und ohne jeden Tadel sein, so lange es in Amt und Würden steht. Es hat die mannigfaltigen Pflichten, muß den Häuptling und die Gemeindevorstände bei allen Gelegenheiten vertreten, muß die Gäste empfangen, geleiten und bedienen, beim Tange die Vortänzerin sein — es hat die ernsthafte Pflicht durch seine Anmut, Arzigkeit und Tugend zu bezaubern. Und eine jede Mädchenkönigin bezaubert, denn sie ist für alle Würden und Künste geschult und erzogen. Sie hat nie gearbeitet, nie sich gebraucht, hat nur gelächelt, getanzt, ihren schönen Leib gepflegt und der freien Schönheit gehuldigt.

Die Erwählte führte uns zum „fale tele“, dem Versammlungshaus, zum Häuptling Atanoa, unserem Gastgeber und Freund. Der sah würdig, seinen hübschen Hirschenwedel, das Zeichen seines Ranges, schwingend inmitten einer Schar älterer Herren. Alle nickten, lächelten und begrüßten. Wir mußten uns auf Samoaart, mit gekreuzten Beinen, auf den mit lauberen Flechtmatten bedeckten Hüttenböden niederlassen. Einer der eingeborenen Herren machte den Zeremonienmeister, wies jedem seinen Platz an, und ich merkte, wie er

dabei die Rangordnung aufs peinlichste beachtete. Als alles seinen Platz hatte, ließ Atanoa den Hirschenwedel ruhen und eröffnete seine Begrüßungsrede. Sie war bunt, fröhlich, voller verschlungener Gleichnisse und Bilder und tat in anmutigen Worten kund wie er sich freute, uns als seine Gäste begrüßen zu können, wie groß die Ehre für ihn und die ganze Dorfschaft sei. Seine Worte wurden durch lebhaftes Augenblinzeln und gelegentliches Kopfnicken geschickt ergänzt. Als er geendet hatte, dankte einer der Unseren, was Atanoa erneut Anlaß gab, seine große Redefreudigkeit und gab noch einmal zu zeigen.

An dieser Begrüßung nahmen keine Frauen teil, außer der Taopou und zweier ihrer Gefährtinnen. Diese reichte uns die samoanische Zigarette — Tabak in eine Röhre aus bürren Bananenblatt gestopft — und brachten sie uns lieblich unter Dampf, sobald sie nicht zünden wollten. Sie nahmen auch die Blumenketten von ihren kastanienbraunen Halsen und legten sie um unsere Schultern. Sie besaherten uns sanft und ohne jede Aufdringlichkeit, und jede wachte mit lebendigen Augen, ob sie nicht einen Wunsch erraten, sich irgendwie dienstbar erweisen könnte.

Während der Begrüßung dem Ältesten unserer Reisegesellschaft den Strunk einer Karowurzel — eine Art Pfefferstruch — der gab sie dankend zurück: „Mloga lana!“ (Du bist ein stolzer König!) Damit bedeutend, daß wir bereit seien die Ehre des Gasttrunkes anzunehmen. Atanoa neigte wohlwollend sein würdiges Haupt und reichte den Strunk der Taopou, damit sie die Kava, das samoanische Volksgetränk, bereite.

Ein Mädchen zur Linken, eines zur Rechten, hauchte sich die Schöne vor das Braugefäß, die „Tanoa“, eine zwölfeckige, kreisrunde Holzschale, und begann die Wurzel mit ihren Zähnen zu zerlegen. Sie nahm die zerleinerte Faser in Ärgeln wieder aus dem Mund und warf sie in das Holzbecken, während eine der Gefährtinnen aus einer entfernten Kotoschale behutlich Wasser zugsch. Sie knetete und schwenkte die Mischung bis sie grau-schwarzlich war, worauf die zweite Gefährtin den Trank vollendete, indem sie das Gebraut mit einem Haalfilter durchsühnd, von allen Faserresten reinigte.

„Ma ui le ova a tala!“ (Die Kava ist fertig zum Austreten!) rief ein Jüngling mit kindlichem Gesicht. Es war Atanoas Sohn, Tioome. Auf seinem schwarzen Kraustopf lag ein Gewinde aus Blüten, und wohlriechende Blumenketten umschlangen seinen Körper bis beinahe zu den Knöcheln. Die alten Herren klafften erfreut in die Hände; wir klafften mit. Die Taopou füllte den ersten Becher, eine halbe polierte Kotoschale, und der Jüngling reichte sie uns mit Anmut vor. Auch hierbei ging es peinlich der Rangfolge nach, erst kamen die weißen, sodann die braunen Herrschaften.

Dieser Trank ist geschmacklos, ein wenig pfeffrig, aber nach anstrengender Reise nicht ohne erfrischende Nachwirkung; und ein Widerwillen gegen die Art der Bereitung kommt beim Anblick der lieben Mädchen, ihrer untadelhaften Sauberkeit und Anmut, selbst bei einem empfindlichen Gemüte kaum auf.

Nach dieser feierlichen, mehr offiziellen Begrüßung lockerte sich der Kreis. Wir eilten an den nahen Fluß, der unweit des Dorfes ins Meer mündete, und erfrischten uns im Bade. Einige Mädchen und fast die ganze Dorfschaft waren mitgezogen, und nun tummelten sich alle mit uns vereint in dem lauwarmen Gewässer. Alle schwammen und tauchten, als sei das Wasser ihr Element.

Bald kam vom Dorfe her Trommellaut, zum Zeichen, daß das Gastmahl bereit sei. Und schon kam Atanoa selber mit seiner Gefolgschaft, die Gäste zu holen. Quer durch die Gasthütte war eine große Tafel hergerichtet. Auf einem überlichen Tischchen von einander gereihten Bananenblättern häuften sich riesige Mengen leckerer Herrlichkeiten. Da gab es goldbraun gebadene Föhner, Tauben, in Fett gebratene Bananen, Taro und Broifrukt, und im Mittelpunkt, gleichsam al. Gelpunkt, lagerte ein gewaltiges, im ganzen gebratenes Schwein.

Ich wähnte, das ganze Dorf sollte mit diesen Nahrungsmengen gespeist werden und erkaunte nicht wenig, daß außer uns, die wir vier Personen waren, nur der hohe Häuptling und einige Herren seines Gefolges an der Tafel Platz nahmen. Zwar wurde jedem von uns eine jugendliche Tischdame zugetan, die aber nicht mitah, sondern nur das Fleisch zerlegte, das heißt, es mit den Händen auseinander hobelte, wobei sie so geschickt und appetitlich zu Werke ging, als ob sie Weisbrod zerbräche. Die eingeborenen Herren aßen mit Dingabe; sie taten wirklich nichts als essen, und außer einem gelegentlichen Klüpfen das gleichsam zur Bestätigung der Vorzüglichkeit der Gerichte benutzte wurde, verließ sie nie der artige Anstand.

Erst nach über-eugender Sättigung wurden die Speisen von den Köchen, den Jünglingen des Dorfes (ein samoanisches Mädchen locht nicht), wieder abgetragen, und bald sah man in den Nachbarhütten sich in später Abendstunde in sehr heiterer Stimmung auf dem Heimweg. Dabei kamen sie auch am Hafen vorbei, wo sie in ihrem Uebermut einen h. erleuchteten Dampfer bestiegen, den sie sich ansehen wollten. Während ertönten an Bord Kommandorufe und das Schiff verließ den Hafen, noch ehe die beiden Mädchen an Land zurückgehen konnten. Aus Angst vor der Befragung verdeckten sie sich im Vaderaum, sodas man sie erst am zweiten Tage, als sich das Schiff bereits auf hoher See befand, hungernd und frierend in ihren dünnen Abendkleidern entdeckte. Daß sie nur unfreiwillig in blinden Passagieren geworden waren, wollte man ihnen nicht glauben. Man zwang sie daher, zur Abgeltung der Kosten der Seereise in der Küche zu arbeiten. Nach langer Fahrt kam der Dampfer endlich an seinem Bestimmungsort Hull an, wo der Kapitän die beiden Mädchen sofort der Polizei übergab, die sie nach Liverpool transportierte und unverzüglich auf die Heimreise nach St. Johns schickte. Das Tanzvergnügen hatten die beiden Mädchen am 6. Dezember vergangenen Jahres mitgemacht. Die Rückreise haben sie am vergangenen Sonntag angetreten. Wenn alles gut geht, werden sie Anfang April in ihrer Heimatstadt jenseits des Ozeans ein treffen. Der Weg vom Tanztränken bis nach Hause hat jedenfalls reichlich lange gedauert.

# Moderne Junfstrassen / Von Per Schwenzen.

In der alten Zeit, da die Welt kein Durcheinander von Erscheinungen, sondern ein mit dem Finsel der Ordnung und den Farben der Anmut gemaltes Bild war, brauchte sich kein Mensch zu verkaufen; wer ein Seil wollte, ging bestimmt zum „Fleischmarkt“, und wer eine Schweinehase wollte, nicht in die „Seilerstraße“. Die Junfmeister und die Stadtväter tranken den selben Wein um den gleichen Tisch und da ergab sich ohne viel Sonderfragen, an welchen Gaden die blauen Barbiereller, an welchen die Baderbreheln herabzuhängen sollten. Die Junfste hatten ihre Heimat im Straßenbild. — Heute, da eine Stadt nicht mehr ein Ausdruck familiärer Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung aller zu Kampf gegen alle ist, sieht die Sache anders aus.

Erster Stad: „Transatlantische Gesellschaft zur Verwertung von Territorien“. Zweiter Stad: „Gymnastische Schule Oda Idellus“. Dritter: „Territoriallager Scherbenbach“ und so weiter bis zum Graphologen links und zum Schriftsteller rechts unterm Dach. Die Vielgestaltigkeit des Straßenbildes läßt es dem Passanten erscheinen, als sei die „Junfstraße“ aus dem Straßenbild der Großstadt völlig verschwunden. Die Angehörigen verschiedener Berufe und der orientierte Reporter und Schreiber dieser Zeiten wissen das besser! Es gibt zum Beispiel in Berlin — Junfstraße oder Neugiesing? — eine ganze Reihe von Strassenzügen, deren Konsequenz etwas Mittelalterliches hat. Und zwar hat dieser „Dienst am Kunden“, der möglichst alle einschlägigen Angebote an einer Stelle zu Vergleich stellen will, sogar die Konkurrenz moderner Industrie wieder Wand an Wand gezwungen. In der Cicerostraße im Berliner Westen, vom Bahnhof Hohenzollernbrunn bis zum Hochmeisterplatz, haben die Autofirmen aller Welt ihre Stellungen hingebaut. Überall leuchten die bunten Schilder der Benzinreklamen von den Einfahrten. Garagen, Autopsiege, Autowaschereien, die Verammlung der konkurrierenden Benzinpumpen, Autoheber, kurz, die ganze Fassade der Motorisierung gewährt ein Bild sachlicher Geschlossenheit, daran jeder Junfmeister seine Freude hätte. Die Reute der Kraftwagen schraubt durch die Cicerostraße, und wer wie ich noch immer im schmuckvollen Nachbesitz eines Wagens weilt, fragt sich mit Cicero: Quousque tandem soll ich noch per pedes gehen...?

In der Nettelbedstraße liegt der Gegenpol. Vergangene Tage bilden aus den Fenstern. Biedermeier und Koloto, das zierliche Handwerk von Jahrhunderten, die würdigen Holzgerichte der goldgerahmten Wägen. Jedes zweite Haus beherbergt eine Antiquitätenhandlung. Im großen und ganzen sind die verschiedenen Geschäfte innerhalb einer Straße einander ziemlich ähnlich, doch bleibt eine gewisse Spezialisierung zu beobachten: hier herrscht Malerei und Weberei vor, dort Silber und Schmutz, Gemmenamlungen und Schnitzereien aus dem alten und fernem Osten. Der „Zug nach dem Osten“ zieht sich bis in die benachbarten Schill- und Kurfürstenstraße hinein fort. Chinesische Porzellane, Fächer, Seiden, Masken laden ihre Vitrinen an. Seltsamerweise hat der Osten im Zentrum, in der Prinz-Albrecht- und der Wilhelmstraße eine zweite Heimstätte. Hier herrscht das chinesische Mittelalter vor.

Die Ritterstraße zeigt ein noch uniformeres Gesicht, allerdings ein wenig festgefügter. Zwischen den Linden und dem Schleifstein Tor treffen wir diese mächtigen Mutterlager, eine Art Mehlpäuer, die mit ihren riesigen Querschnitten in den Stagen, mit langen Schaulenkerfronten deutlich als vorbestimmte Zweckbauten wirken. Haus an Haus, Stod über Stod liegen hier gestapelt: Glas, Bronze, Porzellane, Gebrauchs- und Kunstgegenstände, Zerofotten und Kristalle aus allen möglichen Hütten, Bläserien und Fabritzen Deutschlands. Hier treffen sich die Geschätzten der ganzen Welt. Das Stichwort „Dienst am Kunden“ — die Zentralisierung des Marktes hat hier das uralte Prinzip der „Junfstraße“ befolgt. — Wir kommen in ein ganz anderes Milieu, in die Stalger Straße, die mit ihren „Monatsgarderoben“, mit den Schildern einer naiven Verbetehelung die Strassenzeile schmückt. „Billig, billig, schnell es. Wir verkleiden“, „Wir geben zu!“ — „Monatsgarderoben, von Kavaliere getragen, teils auf Seide, wie neu!“ Blechfahnen hängen über den winzigen Schaufenstern der Miniaturläden, aus denen Anzüge und Mäntel buchstäblich auf die Straße hinausquellen. An Türbalken, vor dem Schaufenster hängen die auf neu gearbeiteten Sägen. Dieses Geschäft mit dem moitischen Namen „Monatsgarderoben“ widelt sich ungefähr folgendermaßen ab. Der Aufkäufer erhandelt, an den Strassenenden den „Kavalier“ ansprechend, bis ins Heim vordringend, die Garderoben. Auf einer „Kleiderbörse“ werden die Sachen umgelegt und gelangen an die „Monatsgarderoben“. Es gibt sogar einige Geschäfte, die auch Abonnements

auf Monatsgarderoben ausgeben, daher der Name. Der Abonnent erhält jeden ersten einen frisch aufgearbeiteten Anzug geliefert. Er verblüfft natürlich allgemein durch seinen phänomenalen Garderobenreichtum, der die 30 Mark Monatsgebühren reichlich bezahlt macht. Die ganze Stalgerstraße, in der Gehend des Colttischer Tores steht im Zeichen dieser Branche, die ihr Haus zwischen Mangel und Bedürfnis gebaut hat.

Der Berliner Norden macht dem Osten da ein wenig Konkurrenz. Die Unten, die Gips-, die Rosenthalerstraße bieten an: — Billigste Schuh- und Kleiderquelle — Möbel — alte Grammophonplatten, Sprechapparate und Fahrräder —. Besonders die Abzahlungs-Rückenmöbel scheinen sich für diese Straße entschieden zu haben. Die Nachbarschaft des „Tageskino“ mit dem „ununterbrochenen Spielplan“ scheint ihnen zu gefallen. Und immerhin ist sie ja auch weniger unheimlich als etwa die Karl- und die Luisenstraße, die uns mit den Requisite der Webblin und der Chirurgie aus dem Halbdämmer des Väterertretens schreit: Vom Herz in Spiritus bis zum Stetlet ist der ganze Umfang menschlicher Unzulänglichkeit zur Schau gestellt, vom Gipspräparat bis zum drohenden Zahnarztstuhl! Und da wir nun einmal bei Gips und Waas sind, so nehmen wir eine Taze und fahren in die Seidelstraße. „Suppen leber dich an!“, so und nicht anders würde ich die Straße taufen. Aus allen Schaufenstern sehen die Modellfiguren, mit und ohne Arme. Vom Osterbain bis zur Eva, vom Gnom bis zum vier Meter hohen Glasbain für Strumpfasuorertänze. Alles das! Was kauft sie mir? Einen niederen Eisbaren in Lebensgröße? Einen trommelnden Wachsgeräber? Einen Zwerg, der sich um seine eigene Achse dreht und dauernd an die Scheibe klopft? Nichts dergleichen. Wir sind in einer Junfstraße, aber wir sind nicht künftlich. Unter dem starren Blick der hundert Glasaugen kommt uns ein Geaußen an. Schluß für heute, wir haben genug gelernt.

## Warum hat die Venus von Milo keine Arme?

Wie man auch zu der alten Streitfrage sich stellen mag, ob die Venus von Milo schöner wäre, wenn sie noch ihre Arme hätte oder nicht: interessant wäre es auf jeden Fall zu wissen, wo die Arme dieser Göttin geblieben sind.

Ein französischer Historiker glaubt jetzt endlich das Rätsel gelöst zu haben. Er hat festgestellt, daß das Kunstwerk bei einem Kampf zwischen Morgen- und Abendland beschädigt wurde. Und das kam so:

Ein Bauer auf der Insel Melos fand die Statue und wollte sie verkaufen. Das ist eine bekannte Tatsache. Ebenso bekannt ist, daß der französische Marineoffizier Dumont Durville sie sah, erwerben wollte, aber nicht in der Lage war, den Preis von 1200 Francs aufzubringen. Der Franzose fuhr deshalb schleunigst zu seinem Gesandten nach Konstantinopel, um ihn für die Sache zu interessieren.

Gemeinsam mit dem Marine-Attache de Marcellus kehrte er dann nach der Insel zurück, um das Geschäft abzuschließen.

Im Hafen angekommen, sahen sie ein kleines Boot dort liegen, das auf jemanden zu warten schien. Sie bemerkten auch schon, daß sich am Lande ein Zug wild aussehender und mit Knüppel bewaffneter Männer auf das wartende Boot zu bewegte. Eine verdeckte Fehre trugen sie, und als durch einen plötzlichen Windstoß das Tuch ein wenig verschoben wurde, erkannten sie auf der Bahre die schöne, stumme Venus, die noch ohne Arme darauf ruhte, so, wie sie der langen Dunkelheit der Erde entstieg war.

In Dumonts Abwesenheit hatte sie ein türkischer Prinz erworben, vielleicht auch nur dem Bauern weggenommen, und nun wollte er sie in seinem Serail aufstellen.

„Halt! Keinen Schritt mehr!“ rief de Marcellus und stürzte an Land. Dumont mußte ihm folgen, ob er wollte oder nicht.

Mit den zwanzig Matrosen ihres Schiffes überfielen sie die Träger der Bahre. Es kam zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf die Matrosen schließlich die Oberhand behielten.

Endlich hatte man die Göttin an Bord des französischen Schiffes. Aber wach Entsetzen: beide Arme fehlten am Körper der schönen Statue. Sie mußten bei dem Kampf abgebrochen und ins Meer gefallen sein.

Lange suchte man sie... aber das Meer gab seine Beute nie wieder zurück...

## Blinde Passagiere wider Willen.

Ein nicht all-tägliches Mißgeschick ist, wie man aus London meldet, kürzlich zwei jungen Damen aus St. Johns auf Neufundland zugefallen. Sie hatten ein Tanzlokal in St. Johns besucht und befanden sich in später Abendstunde in sehr heiterer Stimmung auf dem Heimweg. Dabei kamen sie auch am Hafen vorbei, wo sie in ihrem Uebermut einen h. erleuchteten Dampfer bestiegen, den sie sich ansehen wollten. Während ertönten an Bord Kommandorufe und das Schiff verließ den Hafen, noch ehe die beiden Mädchen an Land zurückgehen konnten. Aus Angst vor der Befragung verdeckten sie sich im Vaderaum, sodas man sie erst am zweiten Tage, als sich das Schiff bereits auf hoher See befand, hungernd und frierend in ihren dünnen Abendkleidern entdeckte. Daß sie nur unfreiwillig in blinden Passagieren geworden waren, wollte man ihnen nicht glauben. Man zwang sie daher, zur Abgeltung der Kosten der Seereise in der Küche zu arbeiten. Nach langer Fahrt kam der Dampfer endlich an seinem Bestimmungsort Hull an, wo der Kapitän die beiden Mädchen sofort der Polizei übergab, die sie nach Liverpool transportierte und unverzüglich auf die Heimreise nach St. Johns schickte. Das Tanzvergnügen hatten die beiden Mädchen am 6. Dezember vergangenen Jahres mitgemacht. Die Rückreise haben sie am vergangenen Sonntag angetreten. Wenn alles gut geht, werden sie Anfang April in ihrer Heimatstadt jenseits des Ozeans ein treffen. Der Weg vom Tanztränken bis nach Hause hat jedenfalls reichlich lange gedauert.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Opportunitäts. Es wird auf die Ansege der Stadt, Sportplatz in dieser Gegend bes. des Sportplatzes besonders aufmerksam gemacht.

**Wer  
wird  
schafft-  
lich  
denkt  
wählt  
nur  
Ford  
AUTO-BEIER  
Autorisierter Ford-Händler  
Karlsruhe i. B., Eitlingerstraße 47**



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. April 1931.

Die politische Gesinnung der Schöffen.

In einer Verhandlung vor der Karlsruher Strafkammer — es handelt sich um die Berufssache eines Nationalsozialisten, der wegen gefährlicher Körperverletzung vom Einzelrichter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war — kam es zu einer bemerkenswerten Auseinandersetzung über die politische Gesinnung der Gerichtsschöffen.

Zu Beginn der Berufsverhandlung lehnte der Verteidiger des nationalsozialistischen Angeklagten einen Schöffen wegen Verlognis der Befangenheit ab, da dieser Mitglied der sozialdemokratischen Partei war. Der Verlesene sei ebenfalls Sozialdemokrat, während der Angeklagte der nationalsozialistischen Partei angehöre. Bei der zwischen beiden Parteien herrschenden Spannung besteht die Befangenheit, daß sich dieser Schöffe bei dem Urteil von politischen Gesinnungen leiten lasse.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft trat diesem Ablehnungsantrag entgegen mit dem Hinweis, daß die politische Gesinnung eines Schöffen keinen Grund zur Ablehnung wegen Befangenheit bilden könne.

Der abgelehnte Schöffe selbst erklärte, daß er sich selbst so viel Objektivität zutraue, um ein gerechtes Urteil abgeben zu können.

Der Vorsitzende war ebenfalls der Meinung, daß der Ablehnungsantrag unbegründet sei. Nach Ansicht der Verteidigung müßte man dann ja bei jedem Berufsrichter auch erst nach der politischen Gesinnung fragen.

Nach weiterer Aussprache über diese Angelegenheit zog sich das Gericht zur Beratung über den Ablehnungsantrag zurück. Der Vorsitzende verkündete dann folgenden Gerichtsbeschluss: Das Gesuch des Verteidigers auf Ablehnung des Schöffen wegen Befangenheit wird als unbegründet abgelehnt. Daß der Schöffe Mitglied der sozialdemokratischen Partei sei, ebenso wie der Verlesene während der Angeklagte der nationalsozialistischen Partei angehöre, sei kein Ablehnungsgrund, zumal der Schöffe selbst erklärt habe, daß er sich nicht für befangen halte.

Nach eingehender Beratung des Falles selbst wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt, da die Strafkammer die Sache nicht für genügend geklärt findet, jedoch die Vernehmung weiterer Zeugen erforderlich ist.

Pater Muckermann in Karlsruhe.

Die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen katholischen Vereine veranstaltete am Dienstagabend im großen Festhallaal eine große Kundgebung. Es waren an die 3000 Personen anwesend. Der bekannte Jesuitenpater Friedrich Muckermann sprach über das Thema „Der Katholizismus im Kampfe gegen den Kapitalismus“. Er setzte sich in zweieinhalbstündigen Darlegungen mit dem Nationalsozialismus, dem Kommunismus und Bolschewismus auseinander und unterstrich die Bedeutung des Christentums für Volk und Staat.

Der Versammlungsleiter Präsident Dr. Baumgartner stellte die Pflichten der Katholiken im öffentlichen Leben heraus und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

Mit dem allgemeinen Gesang des Deutschlandliedes war die Kundgebung beendet, die ohne den geringsten Zwischenfall verlief.

Den Schulpreis 1931 des Deutschen Schesselfundes e. V., Karlsruhe hat der Direktor des Gymnasiums Karlsruhe im Einvernehmen mit den Fachlehrern dem Abiturienten Rolf Fiedler zugeteilt. Der Preis wird alljährlich an einen Abiturienten mit besonders anerkennenswerten Leistungen im Schuljahr „Deutsch“ ausbezahlt.

Ein dreijähriger Louisa. Dieser Tage wurde ein dreijähriges Mädchen hier aufgefunden, das sich von Hagsfeld hierher verirrt hatte und den Heimweg nicht mehr finden konnte. Der kleine Mann war mit seinem Kinderdreirad von Hagsfeld über Rintheim nach Karlsruhe gefahren.

Zunahme der Diebstähle. Der Polizei gelang es, einen flüchtigen Waderlehrling festzunehmen, der seinen Meister bestohlen hatte. — In der Nacht zum Dienstag wurden einer Kreiskasse des Zirkus Hagsfeld aus einem unter ihrem Wohnwagen angebrachten Behälter 20 Artistenkleider samt den zugehörigen Schuhen, 2 schwarze Vorwies- und 2 Kronenreißer im Gesamtwert von 350 Mark entwendet.

Als Täter verhafteter in letzter Zeit auf der Gussverwaltung Rüppurr vorgekommener kleinerer Gelddiebstähle wurde ein Zimmermannslehrling ermittelt, der dort Zimmerarbeiten verrichtet hatte. Das Geld konnte wieder beigebracht und den Geschädigten ausgehändigt werden. — Ein junger Mann, der sich in einem Gaßhaus in der Ertlingerstraße ein Zimmer gemietet hatte, verschwand über Nacht unter Mitnahme einer Kameelhärdede und Hinterlassung der Mietschuld. — Am Dienstag wurden der Polizei drei Fahrraddiebstähle angezeigt. 2 Fahrräder wurden herrenlos aufgefunden.

Raubdieb. Ein 23 und 48 Jahre alter Händler, beide von hier, gingen am Dienstag nachmittag Ecke Marktgraben- und Fähringerstraße mit geöffnetem, im Griff festgehaltenen Messer aufeinander los was eine größere Menschenansammlung zur Folge hatte. Der Notruf machte der Streiterei ein Ende. — Ein led. Händler wurde am Dienstag morgen Ecke Schützen- und Wilhelmstraße von zwei Technikern und einem Schneider durch Schläge erheblich mißhandelt. Er wurde in ärztliche Behandlung gegeben mußte. Die Täter benutzten außer ihren Fäusten einen Stein und ein Messer. Sie wurden vorübergehend festgenommen. — Ein angereicherter Spieler, der auf dem Durlacher Bahnhof wegen großen Ungehorsams festgenommen werden mußte, leistete bei der Verbringung nach der Wache dem Beamten Widerstand, jedoch dieser Gewalt anwenden mußte. Dies hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge. Ein Metzger, der die Menge gegen den Polizeibeamten aufbeugte gelangt zur Anzeige.

Kaltes Geld. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde eine auf der Reise nach der Schweiz befindliche Krausensperon festgenommen die in Stuttgart ein falsches Künsmarkstück in den Verkehr gebracht hatte. Da der bringende Verdacht besteht, daß die Tat mit Ueberlegung geschah, wurde das Fräulein ins Verhaftungszentrum eingeliefert.

Wüstling. Ein Unbekannter lockte gestern ein 4 Jahre altes Kind, das von seinen Eltern zum Metzger geschickt worden war, in einen Hausgarten in der Gartenstraße, wo er es zu unflätlichen Zwecken mißbrauchte.

Aus Beruf und Familie.

Pflichtenbüchlein. Bei der Firma Karlsruher Parkmöbelle und Toiletteartikel Fabrik Wolf & Sohn G. m. b. H. Karlsruhe feiert heute Herr Professor Albert Schwendemann aus Karlsruhe-Möppurr sein 40. jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde dem Jubilar eine Ehrennadel und das Diplom der Handelskammer Karlsruhe überreicht. Auch seine Kollegen und Kollegen ehrien den Jubilar durch Geschenke.

Jubiläum. Heute feiert Herr Robert Weber mit seiner Gemahlin das 25-jährige Jubiläum in einer der ältesten Gattungsstätten Karlsruhe „Gartenhaus zum Wilden Mann“, Kaiserstraße 45. Wir gratulieren.

30-jähriges Geschäftsjubiläum begeht heute die Firma Rudolf Schmidt & Co. in Karlsruhe an der Adolfsstraße 42.

Wer will kostenlos schwimmen lernen?

Ein Schwimmkurs der Badischen Presse für Jugendliche

„Das Ideal für die harmonische Ausbildung des Körpers ist das Schwimmen. Es gibt keine körperliche Übung, welche sich mit einem gut geleiteten Schwimm-Unterricht vergleichen lassen könnte!“ Kultusminister v. G o l l e r am 5. Febr. 1883 im preuß. Abgeordnetenhause.

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit ziehen wieder Tausende und Abertausende hinaus an die Seen und Flüsse unserer Heimat, um sich in den kühlen Fluten nach getaner Arbeit zu stärken. Erfreulicherweise ermöglicht es der in vielen Städten eingeführte obligatorische Schwimmuterricht der Mehrzahl der Jugend rechtzeitig das Schwimmen zu lernen. Trotzdem gibt es heute noch viele Knaben und Mädchen, die des Schwimmens unkundig und der Gefahr ausgesetzt sind, in den Sommermonaten ein Opfer des nassen Todes zu werden. Der Verlag der „Badischen Presse“ hat sich daher entschlossen, unter Leitung der städtischen Badeverwaltung einen unentgeltlichen Schwimmkurs für Jugendliche zu veranstalten, an dem 20 Knaben und 20 Mädchen im Alter bis zu 16 Jahren teilnehmen können. Der



Schwimmkurs findet in den städtischen Bädern, für die Knaben im städtischen Vierortsbad, für die Mädchen im städtischen Friedrichsbad statt und beginnt am Donnerstag den 9. April. Die Anmeldung hat unter Beifügung der letzten Zeitungsquittung bis spätestens 7. April an den Verlag der „Badischen Presse“ zu erfolgen. Melden sich mehr als die vorgesehene Zahl von Teilnehmern, dann erfolgt eine Auslosung durch die städtische Badeverwaltung. Die am Kurs Teilnehmberechtigten werden rechtzeitig vom Verlag der „Badischen Presse“ benachrichtigt. Als

Abschluß des Schwimmkurses der „Badischen Presse“, der 12 Übungsstunden vorsieht, findet ein Prüfungsschwimmen der Kursteilnehmer statt. Für die Besten bei diesem Prüfungsschwimmen werden Preise ausgesetzt.

Verlag der Badischen Presse

Weitere Erleichterungen des Reiseverkehrs.

Keine Vorkaufgebühr bei Vorausbestellung von D-Zugabteilen. — Reisegepäck kann mehrmals ausgegeben werden.

Außer der bereits bekanntgegebenen Erweiterung der Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und Ferienfahrten hat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft noch einige weitere Erleichterungen beschlossen, die ebenfalls vom 1. Mai ab eingeführt werden. So wird von diesem Tage ab die Vorkaufgebühr bei Vorausbestellung ganzer Abteile in D-Zügen nicht mehr erhoben. Ebenso wird bei Schulfahrten, Gesellschafts- und Jugendpfergefahrten usw. in D-Zügen von der Erhebung der Platzvorkaufgebühren abgesehen werden. — Auch in der Gepäckbeförderung wurde eine Erleichterung geschaffen: Auf einen Fahrtausweis kann Reisegepäck künftig mehrmals ausgegeben werden, und zwar vom Abgangsbahnhof nach dem Bahnhof, bis zu dem der Fahrtausweis gilt, oder nach einem Unterwegsbahnhof, sowie von einem Unterwegsbahnhof nach einem anderen Unterwegsbahnhof oder nach dem Bahnhof, bis zu dem der Fahrtausweis gilt.

Totale Mondfinsternis am 2. April.

Am 2. April können wir, gutes Wetter vorausgesetzt, wieder einmal ein totales Mondfinsternis bei uns ansichtig werden. Der Vollmond hebt sich um 18.47 Uhr für uns im Osten an jenem Datum. Dann ist der Mond schon 20 Minuten lang in den Halbschatten der Erde eingetreten. Um 19.23 Uhr tritt die helle, nun langsam sich verfarbende Vollmondscheibe in den Kernschatten der Erde ein. Das schwarze Segment beginnt am unteren linken Rande einzufleischen und allmählich die ganze Scheibe zu überziehen. Um 20.22 Uhr beginnt die Totalität, um 21.07 Uhr ist ihre Mitte und um 21.53 Uhr ist die totale Verfinsternung zu Ende. Das letzte schwarze Stadium verläßt den Mond auf der rechten Seite etwas oberhalb der Mitte um 22.52 Uhr. Rote 91 Minuten bleibt also der Mond total verfinstert; Zeit genau, ihn zu betrachten und seine Farbe zu studieren. Aus dieser Prophezei wir heute nicht mehr die Zukunft, wie die alten Kadi, die Propheten, die Schüler des Gottes Nabu von Babylon der die Menschen in der Astronomie und im Lesen der heiligen Schrift am Himmel unterrichtet hat. Wir ziehen heute unsere Schiffe aus der Farbe des verfinsterten Mondes auf die Erdatmosphäre, in deren Schattentempel unter Trabant eben verfinstert wird. Es ist ja nicht nur der Schattentempel der Erde selbst, sondern von der Randpartie her auch der Einfluss der Erdatmosphäre, der sich geltend machen kann. Bis um 23.48 Uhr hat der Mond auch den Halbschatten der Erde verlassen.

Unvöllige Finsternisse gehören zu einer Saros-Reihe, der Reihenfolge der Finsternisse im 18-jährigen Intervalle, die die alten Babylonier uns schon als fertiges wissenschaftliches Rekonstrukt hohen Ranges hinterlassen haben, welche langsam von Fall zu Fall schwächer wird. Unsere Mondfinsternisreihe begann im Jahre 1390 mit einer kleinen partiellen Verfinsternung des Mondes, wuchs langsam bis zur Totalität heran und erreichte ihr Maximum im Oktober 1678. Seither werden die Totalitäten immer schwächer und kürzer, die heute beträgt noch 151 Prozent, das heißt, der Schattenteil der Erde ist an der Stelle des Durchtrittes des Mondes noch anderthalb mal so breit wie die Mondscheibe selbst. Im Jahre 2021 wird unsere Finsternis zum letztenmale total sein und hernach immer schwächer werden — um 2165 ganz zu erlöschen.

So ging es dieser Saros-Reihe schon mehrmals seit historischen Zeiten. Von 991 vor unserer Zeitrechnung bis 667 wuchs sie erstmals an, unjeres Willens, nicht erstmals natürlich für die Sache selbst, dann nahm sie ab und erlosch 198 vor unserer Zeitrechnung. Darauf folgte eine Lücke bis 236, also 434 Jahre lang. Die neue Reihe war 651 maximal, und ist 989 erloschen für 437 Jahre. Als dritte Reihe folgte die zuerst geschickte der unsere diesmalige Erscheinung angehört. So kommen und vergehen auch die Reihen der Finsternisse in unserem Weltentstehungs, Tausenderte und Jahrtausende unvollständig als einen einzigen Wellenschlag. Es sind eben andere Gesetze am Werke dort oben als die kurzfristigen vergänglichsten menschlichen und diese lösen schon die alten Babylonier lange vor unserer hochentwickelten Kultur.

Gifte im Haushalt.

Reformen in der Ernährung.

Der Karlsruher Hausfrauenbund hatte am Mittwoch, den 25. März, den Chemiker, Herrn Dr. Lehmann zu einem Vortrag gewonnen: „Was die Hausfrau über angelegliche Gifte, giftfreie Heilmittel und sogenannten Nahrungsmittelreformen wissen muß.“

Es gibt Vorträge von denen man wünscht, daß jede Hausfrau sie gehört haben möchte. So war es auch sehr zu begrüßen, daß der Vortrag in der Glashalle des Stadtparks sehr gut besucht war, obwohl er wert gewesen wäre, in einem ganz großen Saal von tausenden von Hausfrauen gehört zu werden. Denn was der Chemiker Dr. Lehmann in dem Vortrag zu sagen hatte, wäre für manche Hausfrau von großem Nutzen gewesen.

In fesselnden und gut verständlichen Ausführungen widerlegte der Vortragende das Märchen vom Gift und machte klar, daß man unter diesem Ausdruck alles oder gar nichts verstehen könne. Ganz besonders interessant und für jede Hausfrau lehrreich waren dabei die Ausführungen über Gifte im Haushalt, welche sich abspielen, daß in allem, ja selbst in den harmlosesten Nahrungsmitteln und Genussmitteln der Tod ruhen kann, wenn man nämlich dies oder jenes im Übermaß genießt; ein Zuviel ist eben immer schädlich. Alles aber was Natur uns mild oder durch die Technik veredelt befehert, ist gut und heilsam und niemals als Gift ohne weiteres anzusehen. Eine giftfreie Behandlung gibt es daher ebensowenig, wie man auch die ärztlichen Heilmittel nicht schlechweg als Gifte bezeichnen kann.

Ebenso interessant und vielfach überraschend waren die Ausführungen des Redners über die heute vielfach beliebten Reformen in der Nahrung. An Hand der Forschungsergebnisse der Professoren von Noorden, Sonderhelm Friedländer u. a. wurde nachgewiesen, daß die menschliche Nahrung in ihrer üblichen gemischten Zusammensetzung, Obst Gemüse, Kartoffel, Brot, Zucker, Fleisch, Milch und Eier zur Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit des modernen Menschen durchaus genügt. Fernerhin erwähnte der Redner, daß eine Reihe bedeutender Forscher wie Prof. Dr. Schunert, Dr. Lehning, Dr. v. Sahn u. a. nachgewiesen haben, daß auch die jetzt häufig konsumierten dem Fleisch und Gemüse weder an Vitaminen oder Mineralstoffgehalt, noch an Bekömmlichkeit nachstehen. Der neueste Forschung Prof. Langstein Präsident der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit (Berlin) sind sie sogar vorteilhafter als Beikost bei der Ernährung des Kleinkindes zu verwenden. Schließlich führte der Redner noch an, daß die Arbeiten des Prof. von Noorden, Prof. Friedländer, Dr. Süßkind u. a. ergeben haben, das gegen ausschließliche Kostkost schwere Bedenken zu erheben sind.

Der Vortrag von Herrn Dr. Lehmann läßt sich hier natürlich nur in dürftigen Umrissen nachzeichnen. Der Redner wies zum Schluß eindringlich besonders darauf hin, daß man im Krankheitsfalle sich Diät- und Behandlungsvorschriften nur vom Fachmann, dem Arzt erteilen lassen sollte, dann wäre der Zweck seines Vortrags erreicht.

Die Ehescheidungen nehmen wieder zu.

In den Jahren nach dem Kriege gab es in Deutschland eine Hochflut von Ehescheidungen. Es handelte sich um die Trennung vieler Kriegsehepaare, die ohne die nötige Befinnung geschlossen worden waren. Daher war es natürlich, daß in den Jahren 1920—1927 die Zahl der Ehescheidungen wieder abnahm. Jetzt aber nehmen die Ehescheidungen, und zwar nicht in Deutschland allein, sondern in ganz Europa, wieder zu. In Deutschland wurden 1929 39 424 Ehen geschieden, das sind 62 auf 100 000 Einwohner. In Österreich kamen auf 100 000 Einwohner 90 Ehescheidungen. In Frankreich waren es 47, in der Tschechoslowakei 37, in der Schweiz 68, in Norwegen 28 und in England nur 9 auf 100 000 Einwohner. Die geringe englische Zahl erklärt sich zum Teil durch die hohen Kosten, mit denen dort eine Ehescheidung verbunden ist.

Es ist schon so IMMERFROH macht frisch und froh!

EIN TRIUMPH DER WISSENSCHAFT. DIE BELEBUNGSTABLETTE AUS FRISCHEN KOLANUSSEN. DAS UNSCHÄDLICHE NATURPRODUKT. IN 3 MINUTEN NEU BELEBT.



# Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Ein Karlsruher Fußball-Bisitturnier.

Ueber die Oertage auf dem K.F.B.-Platz. — Teilnehmer: K.F.B., Phönix, B. F. B. und Frantonia.

Die Karlsruher Fußballwelt wird über die beiden Oertage gewissermaßen als Oertgeschenk eine sehr interessante und spannende Fußballsportliche Veranstaltung erleben: Ein Fußball-Bisitturnier nach dem Muster von Berlin, München und Frankfurt. Es ist erfreulich, daß sich die vier Karlsruher Vereine der Badische Meister K.F.B., der Troistrundenerreiter Badens Phönix, B. F. B. und Frantonia zusammenschließen, um dem Karlsruher Sportpublikum an den Oertagen diese neuartige Veranstaltung zu präsentieren. In Berlin und München haben derartige Bisitturniere ein außergewöhnlich zahlreiches Publikum angelockt, da es bei derartigen Turnieren meist große Überraschungen gab.

Das Karlsruher Fußball-Bisitturnier findet am Oertsonntag und Oertmontag jeweils nachmittags 3 Uhr auf dem Platz des Karlsruher Fußballvereins bei der Telegraphentourne statt. Bei der Auslosung ergab folgende Reihenfolge der Vereine: 1. K.F.B., 2. Phönix, 3. B. F. B., 4. Frantonia. An jedem Tag finden sechs Spiele statt. Am Oertsonntag werden folgende Spiele ausgetragen: K.F.B. gegen B. F. B., Frantonia gegen Phönix, K.F.B. gegen Frantonia, Phönix gegen B. F. B., K.F.B. gegen Phönix, B. F. B. gegen Frantonia. Dieses Fußball-Bisitturnier wird sicherlich seine Freude auf die Karlsruher Sportwelt ausüben. Die Spielerische Qualität der 4 Mannschaften gewährleistet einen besonders sportlichen Gemü.

## Internationale Schwimmkämpfe in Brüssel.

Schöner deutscher Erfolg. Im Brüsseler prächtigen Hallenschwimmbad ging am Samstag in den internationalen Schwimmkämpfen auch der deutsche 200 Meter-Freistilmeister Schuber in Breslau an den Start. Der Schleier legte über seine Spezialstrecke über den Franzosen Vandevande und die Begier Bisitt und Regnart und legte die 200 Meter in 2:25,2 zurück. Ueber die 100 Meter unterlag er erwartungsgemäß dem französischen Rekordmann Jean Paris.

## Der Deutsche Reichs-Ruderverein (D.R.V.) verankert mit seinen südwestdeutschen Ortsgruppen am 22. März 1931 eine Frühlingssahrt.

Die auf besuchte Fahrt führte die zahlreichsten Teilnehmer über die Berrstraße durch den Odenwald nach Schloß Lichtenberg, von da nordwärts über Michelstadt, Erbach und das gesamte Neckartal.

## Probispiel der Hockey-Internationalen.

„Deutsche Hintermannschaft“ schlägt „Deutschen Sturm“ 2:1.

Vor dem Englandspiel ließ der Deutsche Hockey-Bund am Dienstag nachmittags in Berlin-Dahlem seine Internationalen noch ein Übungsspiel absolvieren. Es spielte die „Deutsche Hintermannschaft“ gegen den „Deutschen Sturm“, wobei beide Mannschaften durch Berliner Spitzenspieler ergänzt wurden. Befriedigende Leistungen bot nur die Hintermannschaft, bei der Linde im Tor, Heymann und Jander in der Verteidigung sich wieder in guter Form zeigten. Die „Deutsche Hintermannschaft“ gewann denn auch den Kampf mit 2:1 (1:0). In der deutschen Angriffsreihe waren nur die beiden Flügelstürmer Wollner und Mehlitz gut. Scherbarth entwickelte ein riesiges Schußpedal, während Kurt Weiß zahlreiche Gelegenheiten verpaßte. Auch Ueberle konnte nur wenig gefallen, er war zu langsam.

Es besteht die Möglichkeit, daß am Donnerstag noch ein zweites Übungsspiel in Berlin stattfindet. Eine eventuelle Uebertragung der bereits bekanntgegebenen Mannschaft wird der Spielausschuß des D.H.V. erst in Hamburg treffen.

## Englische Gastfreundschaft.

Wie die Trierer Ruderer aufgenommen wurden.

Im Laufe der Woche ist die K.R. Trier, die als erste deutsche Ruderermannschaft nach dem Kriege in England weilte, zurückgekehrt. Die Moselruderer sind des Lobes voll über die Herzlichkeit und Gastfreundschaft ihrer englischen Sportkameraden und erzählten u. a., daß es nahezu eine Unmöglichkeit gewesen sei, einen Pfennig auf englischem Boden auszugeben. Zwischen dem London Rowing Club, der bekanntlich im vergangenen Jahre durch seinen Start in Trier den Anlaß zum deutschen Gegenbesuch schuf und dem Thames Rowing Club, der gleichfalls nach Trier eingeladen war und zu den angesehensten Klubs des Landes gehört, habe ein friedlicher Wettstreit bestanden, in der Rolle des Gastgebers. Die beiden Klubs ließen es an keiner Aufmerksamkeit fehlen und der Thames Rowing Club ernannte die Trierer sogar für die Dauer ihres Aufenthaltes zum Ehrenmitgliedern, eine Form der Ehrung, die man in Deutschland nicht kennt. Daß den Triererern bevorzugte Zuschauerplätze beim Rennen Oxford-Cambridge zugewiesen wurden, war selbstverständlich. Der Führer der Trierer Mannschaft, Direktor Reinen, machte das Rennen auf dem Begleitdampfer mit. Auch die sportliche Haltung der deutschen Ruderer, die natürlich nicht als repräsentative Repräsentation des deutschen Ruderportes aufzufassen sind, wird in der englischen Presse freundlich kommentiert. Die großen Blätter brachten bereits vor dem Rennen Bilder der deutschen Mannschaft und aber es wurde im englischen Rundfunk mitgeteilt, daß der deutsche Achter im Training einen guten Eindruck gemacht habe; es sei zu wünschen, daß er das Rennen gewinne, weil ein solcher Sieg geeignet sei, die Einrichtung eines solchen Rennens auch in Deutschland zu fördern.

## Der Deutsche Reichs-Ruderverein (D.R.V.) verankert mit seinen südwestdeutschen Ortsgruppen am 22. März 1931 eine Frühlingssahrt.

Die auf besuchte Fahrt führte die zahlreichsten Teilnehmer über die Berrstraße durch den Odenwald nach Schloß Lichtenberg, von da nordwärts über Michelstadt, Erbach und das gesamte Neckartal.

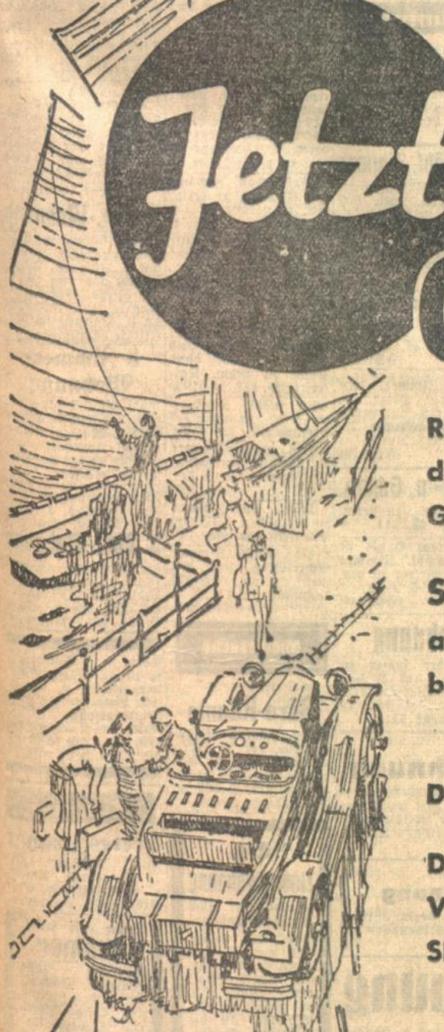
## Gauwäldläufe der Badischen Turnerschaft.

Von den 15 Gauen der badischen Turnerschaft führten 14 am vergangenen Sonntag ihre Wäldläufe durch. Die Läufe des Ortenauer Turngaues müssen nachgeholt werden. Die eingegangenen Meldungen ergeben gegenüber dem Vorjahre nicht nur eine Steigerung in der Zahl der Läufer, sondern auch in der Teilnahme der Vereine. Insgesamt waren von 239 Vereinen 260 Mannschaften sowie 1950 Läufer beteiligt. Die Zahl hat sich also gegenüber den Vormeldungen noch wesentlich erhöht. Schätzungsweise mögen auf den Start- und Spielplätzen sowie auf den einzelnen Laufstrecken an die 10 000 Zuschauer die Läufe verfolgt haben. Die badischen Turner waren durch die Witterung mit ihren Wäldläufen von besonderem Glück begünstigt. Die Hauptergebnisse der einzelnen Turngaue sind folgende:

- Ortenauer Turngau (250 Teilnehmer): 1. Bild, T.B. Schwellingen; Mannschaftslauf T.B. 46 Mannheim.
  - Murgial-Gau (130 Teilnehmer): 1. Frei, T.B. Ottenau; Mannschaftslauf T.B. Ottenau.
  - Oberer Kraichgau (65 Teilnehmer): 1. Wendel, T.B. Hohenheim; Mannschaftslauf T.B. Bruchsal.
  - Margräfler Gau (102 Teilnehmer): 1. Bogdal, T.B. Lössen; Mannschaftslauf Lössen.
  - Freisgau (85 Teilnehmer): 1. Maibrunner, Freib. Turnerschaft; Mannschaftslauf Freiburger Turnerschaft.
  - Badischer Neckargau (150 Teilnehmer): 1. L. Förster, T.G. Heidelberg; Mannschaftslauf T.G. Heidelberg.
  - Neckar-Elz-Gau (130 Teilnehmer): 1. L. Klingmann, T.B. Gailberg; Mannschaftslauf M.T.B. Gailberg.
  - Karlsruher Turngau (110 Teilnehmer): 1. Albert, M.T.B. Karlsruhe; Mannschaftslauf M.T.B. Karlsruhe.
  - Kraichgau (190 Teilnehmer): 1. Wirth, T.B. Wiefental; Mannschaftslauf T.B. Heidesheim.
  - Fürzheimener Turngau (180 Teilnehmer): 1. Klittsch, T.B. Fürzheim-Brödingen; Mannschaftslauf T.B. Brödingen, T.B. Söllingen und T.B. 34 Fürzheim.
  - Turngau Mittelbaden (168 Teilnehmer): 1. Heintzler, T.B. Baden-Baden; Mannschaftslauf T.B. Baden-Baden.
- Auch der T.B. Lahr führte einen Vereinswäldlauf durch, an dem sich 43 Turner beteiligten.

## Kurze Sportnachrichten.

- Das Endspiel um die süddeutsche Handballmeisterschaft wird zwischen S.B. 98 Darmstadt und SpVg. Fürth ausgetragen.
- Die süddeutsche Handballmeisterschaft der Damen fiel wieder an Eintracht Frankfurt, die im Endspiel Mannheim 08 1:0 schlug.
- Der Rugbyländerkampf Deutschland — Frankreich am 19. April in Paris wird in diesem Jahre wahrscheinlich nicht mehr zum Austrag kommen.
- Die Deutschland-Rundfahrt wird am 3. Mai auf der Oepelbahn in Ruffelsheim mit einem Mannschaftsrennen aller Teilnehmer eröffnet.
- Der Daviskampf Argentinien — Paraguay in Muncion endete mit 5:0 zu Gunsten der Argentinier.
- Max Schmeling wird voraussichtlich am 19. Juni in Chicago gegen Young Strickling seinen Weltmeistertitel verteidigen.
- Zwischen dem Titelhalter Bittulla und seinem Herausforderer Heuser wird voraussichtlich am 30. April in Berlin ein neuer Kampf um die deutsche Halbschwergewichts-Meisterschaft ausgetragen werden.



# Jetzt

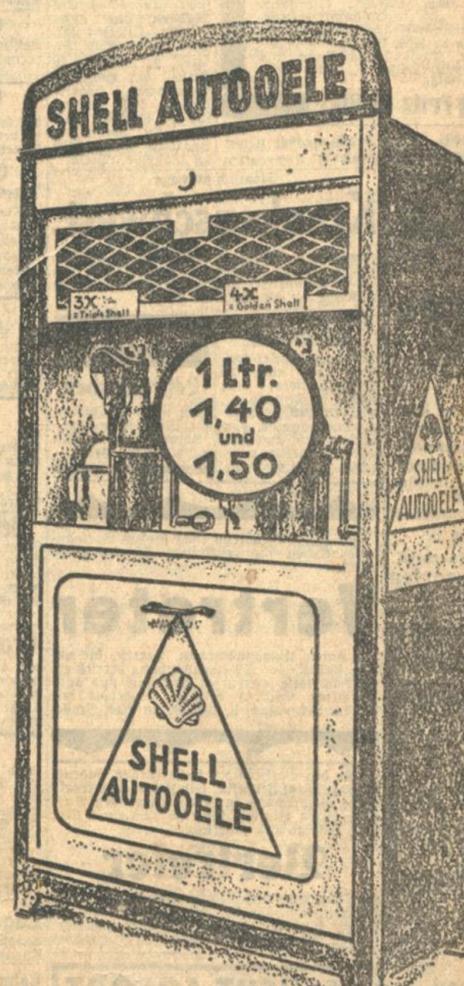
# OELWECHSEL

Rechtzeitiger Oelwechsel und richtige Auswahl des Oeles bestimmen in der Fahrseason den Gesundheitszustand Ihres Kraftfahrzeuges.

**SHELL AUTOOLEE GENAU EINGESTELLT** auf die Bedürfnisse der einzelnen Motortypen, bieten qualitativ und wirtschaftlich die größtmöglichen Vorteile.

Der SHELL-FÜHRER empfiehlt die richtige Qualität.

Das SHELL KABINETT ermöglicht Ihnen die billigste Versorgung für jedes Quantum. Rücknehmbare SHELL-AUTOOLE-Kanister verbilligen Ihnen den Reisevorrat.



# SHELL AUTOOLEE

# Im Schuh und Strumpf von Tietz, heisst gut gekleidet sein!!

**Evangelische Stadtkirche**  
Karsfreitag, abends 8 Uhr  
**Passions-Konzert**  
Altklassische Vokal- und Kammermusik  
Werke von: Perle, Palestrina, Ruffo, Schütz, Corelli, J. G. Walther, J. S. Bach  
Solisten: Emmy Küst (Sopran), Staatstheater Wiesbaden, Albert Baust, Rolf Lang (Violino), Hans Vogel (Orgel), Chor der Stadtkirche, Verein für evangel. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche)  
Musikal. Leitung u. Orgelbegleitung: Hans Albrecht Mann.  
Eintritt frei! Mitglieder reservierte Plätze u. Freiprogramm.

**Oster-Sonntag**  
**FESTHALLE**  
Abends 8 Uhr  
**OSTER-FEST-KONZERT**  
Einmaliges Gastspiel  
des populärsten deutschen  
**JAZZ-MEISTERS**  
Efilm  
**Schachmeister**  
mit seinen 14 unvergleichlichen Solisten  
Die schönsten Stücke aus der Jazz-Literatur, Jazzschau, Rhythmus, Tempo, Musik!  
Karten von 90 bis 3.50 im Vorverkauf bei Bielefeld, Buchhandlung am Marktplatz (linke Saalhälfte u. in der Musikalienhandl.)  
Kurt Neufeldt, Waldstr. 31

**Eintrachtsaal**  
Freitag, den 10. April 1931, abends 8 Uhr  
**Lieder- u. Arien-Abend**  
**GARSTEN OERNER**  
1. Lyrischer Bariton  
am Landestheater Karlsruhe.  
Am Flügel: Lene Dieffenbacher.  
Vortragsfolge:  
Arien von Hummel, Gioiardo, Lieder von Schumann, Grieg, Gretschaniow u. Rachmaninoff.  
Karten zu RM. 1.50, 2.-, 3.-, 4.- in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaisers, Ecke Waldstraße 13/14  
**Fritz Müller**

**Dauer- und Wasserwellen**  
Lang- u. Kurzhaar-Wellen.  
Damenfrisieralon  
**H. Hildenbrand**  
Erdbrunnstr. 31  
Telefon 3092 (13329)

**Plakate**  
"Besatz" Das Verühren der Waren ist verboten "Denke" "Mitbringen von Kunden verboten" "Eintritt verboten" "Taschensuchen" "Badräder einleiten verboten" "Verboten, Durchgange" erhältlich bei Buch- und Kunsthandlung **F. Thiergarten** Badische Presse

**Unterricht**  
Bosonien-Kurse neuer Methode "Madrill" Kautschuk, Karatur, 10. April, 11. April, 12. April

**Italienisch**  
Grammatik, Konversation, Übersetzungen  
Sitzel (13328)

**Pinazzi**  
Donatstr. 28, part. Telefon Nr. 1014.  
Primauxer überaus genaue Aufgaben und Kritik  
**Nachhilfe**  
auch während d. Osterferien, insbesondere in Mathematik, Englisch und Französisch. Angebote unter (13502) an die Bad. Presse.

**GESUCHT SOFORT**  
Personen jeden Standes und Alters zur Einrichtung einer Maschinenfabrik  
Keine besonderen Vorkenntnisse nötig. Garantiert hoch u. dauernder Verdienst bei angenehmer Arbeit zu Hause. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute genaue unverbindliche und kostenlos Auskunft von der 1883 gegründeten  
Firma G. K. P. & Co. Dambura 6, Zollvereinsniederlage.

**Verkäuferrin**  
die in d. Schuhandhandlung beiderseits ist sofort gesucht. Keine Anzeigen mehr gestattet werden. dableibt kann auch ein

**Lehrmädchen**  
mit gut. Schulbildung eintr. Angeb. unt. 278 an die Bad. Pr.

**Geizhals**  
für den Sommer für den Garten mehrere tüchtige, gewandte, tadelfreie, ambulante

**Bekäuferinnen**  
für Konditoreiwaren, Süßwaren, Gefrorenes, Portweine 15-17 u. Stadtkarner.

**Lehrmädchen**  
auf Kaufmann Büro gefucht. Bedingung: gute Zeugnisse, schöne Schrift. Hb. Schulbildung nicht erforderlich. Angebote unt. 214338 an die Bad. Presse.

**Tüchtiges Mädchen**  
das Kochen kann, für sofort gesucht. 21414, Kaiserstr. 223, Baden. (132007)

**Gejudt ein jung. Zimmermädchen**  
Kern im Baden, Wohnung von Neben und Zierkabinen. Offerten Schließfach 76, Karlsruhe.

**Alleinmädchen**  
tüchtig, ehrlich, katol., das selbstständig aufgeben kann und aus guten Häusern. Beste Zeugnisse hat. 20378, Frau W. Baisch, Oberdorf.

**3 Zim.-Wohnung**  
in Hagen, 3. Stock, schöne Lage, sofort zu vermieten. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**Garage**  
mit drei Einfahrt für zu vermieten. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**Garage**  
mit drei Einfahrt für zu vermieten. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**Garage**  
mit drei Einfahrt für zu vermieten. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**Laden**  
mit Wohnung u. Einfahrt, Mittelstadt, bis zu vermieten. Angeb. unter 214311 an die Badische Presse.

**Laden**  
mit schönem Schaufenster u. groß. Nebenraum auf 1. Okt. 1931 zu vermieten. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**Geschäftsräume**  
Sager, Büro, Werkstätte, 335 sofort oder später zu vermieten. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**Großer Laden**  
mit 4 Zim.-Wohnung, Heizung, preiswert zu vermieten. Badendstr. 9, Bad. Poststr. 41, II. (131974)

**Büro**  
mit Geschäftsräume mit Einfahrt, Mittelstadt, preiswert zu vermieten. Badendstr. 9, Bad. Poststr. 41, II. (131974)

**Werkhütte, Lager u. Büro**  
geeignet, ist zu vermieten. Amalienstr. 68, II

**Helmholtzstraße 5**  
2 Z., schöne 6 Zim.-Wohnung, Bad, Zubehör, auf 1. Juli, April, 9-12, 3-6. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**6 Zim.-Wohnung**  
1 Treppe, bei Bedarf zu vermieten. (13521) Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**Am Ostersamstag, den 4. April 1931**  
bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume geschlossen

**Herrschäfts-Wohnung**  
Wendstr. 67, 9 Zim. mit groß. Zierkabinen, Garten, Terrasse u. reich. Zubeh. zum 1. Juli zu verm. Näheres 2. Stock, Telefon 7762. (13745)

**6 Zim.-Wohnung**  
mit Bad, Stefanienstr. 59, 2. Stock, ferner ebendort im Hof Büro- und Speisräume per sofort zu vermieten. (14394) Näheres 2. Stock, Telefon 29, 2. Stock, Telefon 7762. (13745)

**5 Zimmer-Wohnung**  
vi. gute Celen, Bad, el. Licht, reich. Zubeh., halbt. zu verm. Zu erf. dableibt 2. Stock, von 3-5 Uhr. Telefon 979. Sonntags nicht. (14385)

**5 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubeh., Zentralheizung, auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Mansarde, auf 1. Juli zu vermieten. El. Licht, gute Lage. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 3 Kam.-Haus, ar. Veranda, Bad, Man. part., sonn. fr. Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**4 Zim.-Wohnung**  
Schöne, ruhige Lage, im Hause Bienenstr. Nr. 11, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner. (14371)

**4 Zim.-Wohnung**  
in gutem Hause, in d. Marie-Alexandrastr., auf 1. April, später zu vermieten. Näheres: Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**4 Zim.-Wohnung**  
herrsch., 1 Treppe, Kell., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zubeh., Garten, auf verm. u. Wideln. Angeb. unt. 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Bad und Beheizt., auf 1. Juli zu verm. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Bad in Hagen, Beheizt., 2. auf sofort oder später zu verm. Zu erf. dableibt im III. Stock. (14392)

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Bad in Hagen, Beheizt., 2. auf sofort oder später zu verm. Zu erf. dableibt im III. Stock. (14392)

**3 Zim.-Wohnung**  
mit großen Nebenräumen per sofort zu vermieten. Angebote unt. 214509 an Bad. Presse.

**3 Z.-Wohnung**  
mit Küche, Beheizt., Bad, Gas u. Gas, lenanteil in abzahl. ruhigem Hause auf 1. Juli od. früher zu vermieten. (14392) Bielefeld, 5. part. Weidert.

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Balkon u. Zubeh. u. d. Hohenstr. auf 1. Juli zu verm. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**3 Zim.-Wohnung**  
Schöne, sonnige 3 Zim.-Wohnung, sofort oder später zu vermieten. Preis 45.-. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner.

**3 Zim.-Wohnung**  
auf 1. Mai zu verm. im Weidert. Näheres: Schanzenstr. 26, I. (14688)

**2 Zim.-Wohnung**  
mit Badraum, sofort od. später zu verm. Ganssstr. 13 (Weidert).

**2 Zim.-Wohnung**  
Schöne, sonnige 2 Zim.-Wohnung, sofort oder später zu vermieten. Preis 45.-. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner.

**2 Zim.-Wohnung**  
in Annelinden, sehr preisw. zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**2 Zim.-Wohnung**  
Schöne, ruhige Lage, im Hause Bienenstr. Nr. 11, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner. (14371)

**2 Zim.-Wohnung**  
in gutem Hause, in d. Marie-Alexandrastr., auf 1. April, später zu vermieten. Näheres: Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**2 Zim.-Wohnung**  
herrsch., 1 Treppe, Kell., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**2 Zim.-Wohnung**  
mit Zubeh., Garten, auf verm. u. Wideln. Angeb. unt. 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.

**2 Zim.-Wohnung**  
Schöne, ruhige Lage, im Hause Bienenstr. Nr. 11, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner. (14371)

**2 Zim.-Wohnung**  
in gutem Hause, in d. Marie-Alexandrastr., auf 1. April, später zu vermieten. Näheres: Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**2 Zim.-Wohnung**  
herrsch., 1 Treppe, Kell., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**2 Zim.-Wohnung**  
mit Zubeh., Garten, auf verm. u. Wideln. Angeb. unt. 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.

**2 Zim.-Wohnung**  
Schöne, ruhige Lage, im Hause Bienenstr. Nr. 11, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner. (14371)

**2 Zim.-Wohnung**  
in gutem Hause, in d. Marie-Alexandrastr., auf 1. April, später zu vermieten. Näheres: Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**2 Zim.-Wohnung**  
herrsch., 1 Treppe, Kell., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**Zu Ostern nur einen Zeumerhut**  
or ist Klasse in jeder Beziehung der Hut des Spezial-Hauses Führend in Auswahl und am „billigsten“  
Außerdem die ersten Weltmarken Stetsen - C. G. Borsalino fu Lazzaro - Habig - Brummels Tress - Rousselet - Wegener etc.  
**Wilh. Zeumer**  
Kaiserstr. 125/127.

**4-5 Z.-Wohnung**  
m. Zubeh. von alt. Beheizung auf 1. Juli ge. Angebote unter 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.

**3 Zim.-Wohnung**  
Schöne, ruhige Lage, im Hause Bienenstr. Nr. 11, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner. (14371)

**3 Zim.-Wohnung**  
in gutem Hause, in d. Marie-Alexandrastr., auf 1. April, später zu vermieten. Näheres: Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**3 Zim.-Wohnung**  
herrsch., 1 Treppe, Kell., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Zubeh., Garten, auf verm. u. Wideln. Angeb. unt. 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.

**3 Zim.-Wohnung**  
Schöne, ruhige Lage, im Hause Bienenstr. Nr. 11, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner. (14371)

**3 Zim.-Wohnung**  
in gutem Hause, in d. Marie-Alexandrastr., auf 1. April, später zu vermieten. Näheres: Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**3 Zim.-Wohnung**  
herrsch., 1 Treppe, Kell., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Zubeh., Garten, auf verm. u. Wideln. Angeb. unt. 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.



**Sportbluse**  
a. Ripspeptide beste Wasche verarb Herrenschnitt, weiß u. alle Farben 550

**Sportrock**  
aus tweedartigem Stoff m. Gürtel 590

**DIE BLUSE IST BEDEUTENDER DENN JE**

**Charmeuse-Blusen** gute, solide Qualität, in flotten Formen, m. Krawatte 550  
**weiß, rose, champagne** ..... 6.75

**Sport-Blusen** aus la engl. Popeline teils gemustert mit Tasche, weiß, beige, blau ..... 2.90

**Wäscheblusen** floue Sport-Formen, teils mit Tweed-Krawatte und Tasche ..... 9.50

**Aparte Blusen** aus la Bernberg-Lavable K.Sede, beste Verarbeitung mit Hohlbaum und Biesen ... 16.75

**Kunstseid. Marocain-Blusen** in feinen Ausführungen und guten Qualitäten, weiß, rose, champ. 19.50

**Damen-Krawatten** aus reinesseiem Crepe de Chine, alle modernen Farben ..... 200

**Kostüm-Sport-Schotten-Röcke und Ueberblusen**  
Die letzte Neheiten.

**Landauer**

**Schöner, groß. Laden**  
mit 2 Schaufenstern, zusammen oder geteilt zu vermieten. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**Schönes Ladenlokal**  
2 Schaufenster, beste Verkehrs-Lage, Kaiserstr. 102, sehr günstig zu vermieten. ungerade Hausnummern, auf 1. Oktober preiswert zu vermieten. Angebote unter Nr. 61442 an die Badische Presse.

**400 qm Lagerraum**  
mit einigen Nebenräumen und großem Hof, Hagenstr. 102, sehr günstig zu vermieten. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**Herrschäfts-Wohnung**  
bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör und Zentralheizt., mit Warmwasser-Verordnung, beste Südwestlage, sofort zu vermieten. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Bad in Hagen, Beheizt., 2. auf sofort oder später zu verm. Zu erf. dableibt im III. Stock. (14392)

**3 Zim.-Wohnung**  
mit großen Nebenräumen per sofort zu vermieten. Angebote unt. 214509 an Bad. Presse.

**3 Z.-Wohnung**  
mit Küche, Beheizt., Bad, Gas u. Gas, lenanteil in abzahl. ruhigem Hause auf 1. Juli od. früher zu vermieten. (14392) Bielefeld, 5. part. Weidert.

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Balkon u. Zubeh. u. d. Hohenstr. auf 1. Juli zu verm. Näheres unter 214311 an die Badische Presse.

**3 Zim.-Wohnung**  
Schöne, sonnige 3 Zim.-Wohnung, sofort oder später zu vermieten. Preis 45.-. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner.

**3 Zim.-Wohnung**  
auf 1. Mai zu verm. im Weidert. Näheres: Schanzenstr. 26, I. (14688)

**2 Zim.-Wohnung**  
mit Badraum, sofort od. später zu verm. Ganssstr. 13 (Weidert).

**2 Zim.-Wohnung**  
Schöne, sonnige 2 Zim.-Wohnung, sofort oder später zu vermieten. Preis 45.-. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner.

**2 Zim.-Wohnung**  
in Annelinden, sehr preisw. zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**2 Zim.-Wohnung**  
Schöne, ruhige Lage, im Hause Bienenstr. Nr. 11, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner. (14371)

**2 Zim.-Wohnung**  
in gutem Hause, in d. Marie-Alexandrastr., auf 1. April, später zu vermieten. Näheres: Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**2 Zim.-Wohnung**  
herrsch., 1 Treppe, Kell., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**2 Zim.-Wohnung**  
mit Zubeh., Garten, auf verm. u. Wideln. Angeb. unt. 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.

**4-5 Z.-Wohnung**  
m. Zubeh. von alt. Beheizung auf 1. Juli ge. Angebote unter 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.

**3 Zim.-Wohnung**  
Schöne, ruhige Lage, im Hause Bienenstr. Nr. 11, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner. (14371)

**3 Zim.-Wohnung**  
in gutem Hause, in d. Marie-Alexandrastr., auf 1. April, später zu vermieten. Näheres: Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**3 Zim.-Wohnung**  
herrsch., 1 Treppe, Kell., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Zubeh., Garten, auf verm. u. Wideln. Angeb. unt. 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.

**3 Zim.-Wohnung**  
Schöne, ruhige Lage, im Hause Bienenstr. Nr. 11, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. dableibt 2. Stock, bei Dörner. (14371)

**3 Zim.-Wohnung**  
in gutem Hause, in d. Marie-Alexandrastr., auf 1. April, später zu vermieten. Näheres: Ganssstraße 2, 3-5 Uhr, oder Fernsprecher 2489.

**3 Zim.-Wohnung**  
herrsch., 1 Treppe, Kell., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Am Bienen, 2. Stock, Telefon 131987. Drahtstr. 2. (14371)

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Zubeh., Garten, auf verm. u. Wideln. Angeb. unt. 214311 an die Badische Presse, Bielefeld.

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Mittwoch, den 1. April

47. Jahrgang.

Nr. 154.

## Die Hirtenschule im Schwarzwald.

Gar manche Schwarzwalddorfgemeinde hat im Verlauf der letzten Jahre die Behandlung dieses Themas zur Genüge ausgekostet, und trotzdem wird es jetzt, in einer Zeit, in der wieder ein Schuljahr zur Neige geht, da und dort von neuem aufgerollt und aktuell. Die sogenannte Hirtenschule, wie sie heute noch in vielen Schwarzwalddorf- und badischen Gebieten besteht, weicht von der Normalschule insofern ab, als der Hauptunterricht der Oberklassen, also der Schuljahre 4-8, nicht am Vormittag, sondern am Nachmittag abgehalten wird. Die Hirtensubben werden am Vormittag mit Viehhüten beschäftigt, ihre Tätigkeit ist nicht immer leicht und mühselos. Der Nachmittagsunterricht ist, abgesehen von der ungenügenden Tageszeit, nicht so erfolgreich, weil die Hirtensubben verhältnismäßig müde und angestrengt zur Schule kommen und nicht in dem Maße aufnahmefähig sind, als wenn sie am Morgen, frisch und ausgeruht, die Schule besuchen. Die badische Hirtenschule ist also eine Einrichtung, die auf Verhältnisse rein landwirtschaftlicher Art zugeschnitten ist und selbst hier vielfach überholt ist, da mancherorts schulentlassene Burschen zum Hüten verwendet werden. Gerade in letzter Zeit hat man den Versuch gemacht, schulentlassene Großkinderbuben sommersüber auf dem Land unterzubringen. So hat die Gemeinde Predthal im oberen Elztal einen Versuch mit Kindern aus dem westfälischen Industriegebiet gemacht, der zufriedenstellend ausgefallen ist.

Ist die heutige Hirtenschule in reinen Bauerngemeinden, dem Zwang der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse folgend, noch halbwegs angängig, so ist sie es nicht mehr in solchen Gemeinden, in denen die Zahl der Hirtensubben derart gering ist, daß der schlechteste Schulzustand für die große Uebersahl der nicht hütenden Kinder einen Nachteil bedeutet. Vor einem Jahr hat sich die badische Unterrichtsverwaltung an sämtliche hier in Frage kommenden Gemeinden gewandt und ihnen nahe gelegt, die Aufhebung der Hirtenschulen in Erwägung zu ziehen. Wenn man die überall aufgetretenen Widerstände, die sich gegen die Aufhebung des an solchen Orten völlig überholten Schulzustandes bemerkbar machten, in Betracht zieht, so kann man feststellen, daß es sehr wenige Orte sind, in denen es gelang, diese Widerstände zu überwinden. Und trotzdem finden sich heute im badischen Schwarzwald Orte, in denen die Zahl der Hirtensubben höchstens noch 5-10 Prozent der Gesamtschülerzahl ausmacht, und in denen es doch nicht gelang, die ungünstigen Verhältnisse der Hirtenschule auszuhebeln. In erster Linie ist es wohl darauf zurückzuführen, daß man zur Erhaltung des örtlichen Friedens es vorzog, die Schule beim alten zu belassen. Gestagt muß aber werden, daß man in mancher Gemeinde gerne die alte Hirtenschule abschaffen würde, wenn eine behördliche Handhabe dazu gegeben wäre. Es müßte doch möglich sein, daß eine ministerielle Regelung derart getroffen werden könnte, daß ein Mindestprozent der Hirtensubben die Vorbedingung für eine weitere Aufrechterhaltung der Hirtenschule ist. So, wie die Verhältnisse im badischen Schwarzwald heute liegen, ist in den schulpflichtigen Gemeinden die Hirtenschule ein Januskind geworden, der schon manchen Unfrieden gestiftet hat. Die bäuerliche Bevölkerung, die ohne Zweifel heute einen schweren Existenzkampf zu führen hat, wehrt sich naturgemäß um die Schule, die ihr gestiftet, die älteren Schulkinder im bäuerlichen Betriebe zu verwenden. Auf der anderen Seite verlangen diejenigen Eltern, deren Kinder hier nicht in Frage kommen, einen Schulzustand, der ihren Kindern das Bestmögliche an Schulbildung gewährt. Daß beiden Seiten nicht überall Rechnung getragen werden kann, versteht sich bei der Lage der Dinge von selbst. Aber immerhin müßte dort die Hirtenschule ein Ende finden, wo die Hirtensubben nicht mehr 20 Prozent der gesamten Schülerzahl ausmachen, von der parlamentarischen Hälfte ganz zu schweigen. Hier abzuhelfen, kann nicht dadurch geschehen, wie es an vergangenen Orten und auch jetzt wieder der Fall war, daß man sich in den einzelnen Ortsparlamenten die Köpfe heiß redet und zuguterletzt zu keinem Ziele kommt. Es wäre unbedingt nötig, daß nimmermehr die Unterrichtsverwaltung hier ein Nachwort spricht. Wo es die

Lage rechtfertigt und die bäuerliche Bevölkerung in der Uebersahl ist, wird niemand an der Hirtenschule zu rütteln versuchen. Aber dort, wo es die Verhältnisse gestatten, sollte von der Unterrichtsverwaltung Abhilfe geschaffen werden. Es genügt nicht, daß man auf der einen Seite den betreffenden Gemeinden die Abschaffung der Hirtenschule empfiehlt und nahelegt, auf der anderen Seite aber — auf Rückfragen — antwortet, daß nicht die Absicht bestehe, in der Frage der Hirtenschule eine Allgemeinregelung zu treffen. In einer Zeit wirtschaftlicher Depression, in der viele jugendliche arbeitslos sind, müßte es möglich sein, einen Ausgleich zwischen Stadt und Land zu schaffen derart, daß man die Jugendlichen der Stadt auf dem Lande unterbringt und ihnen hier Arbeit und Obdach gibt. Dann ist für die Landkinder mancher Schwarzwalddorf- und badischen Gemeinden die Möglichkeit vorhanden, sich im Unterricht der

Normalschule eine Schulbildung zu holen, die eine andere sein kann als dort, wo die Landkinder unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden gezwungen ist.

Gar mancher Schwarzwaldbürgermeister und -lehrer hätte es lieber gesehen, wenn von Karlsruhe eine diesbezügliche Verordnung gekommen wäre, statt der Empfehlung, die Hirtenschule abzuändern. Wenn dem Schwarzwaldbauern Ertrag für die bisher benötigten Hirtensubben geboten wird, dann kann man guten Gewissens mit einem Schulzustand aufhören, der sich in mancher Gemeinde nicht mehr verantworten läßt. Gerade die Zeit der großen Arbeitslosigkeit wäre eine Gelegenheit, hier Wandel zu schaffen, wenigstens dort, wo es ohne Härten möglich ist. Und solche Fälle sind gewiß nicht gering an Zahl. Und wenn der Bauer sieht, daß ihm für die Hirtensubben eine Gelegenheit, sich zu bilden, zur Verfügung steht, wird er sich wohl auch nicht weigern, auf einen alten Schulzustand zu verzichten, der vor einem Vierteljahrhundert und früher noch angängig war, der aber heute in manchen Gemeinden durchaus überlebt und reformbedürftig ist.

## Gegenwartsfragen der Landwirtschaft.

### Das Weinbauinstitut im zehnten Jahre.

Der 10. Jahresbericht des Badischen Weinbauinstituts in Freiburg i. Br., Staatliche Versuchs- und Forschungsanstalt für Weinbau und Weinbehandlung mit angelegelter Hauptstelle für Pflanzenbau in Baden für das Jahr 1930, erfaßt von Direktor Dr. Karl Müller in Verbindung mit den Abteilungsleitern, gibt wieder eine gedrängte Uebersicht über die vom Institut im vergangenen Jahr geleistete Arbeit, deren Wichtigkeit nicht nur für den badischen Weinbau, sondern auch für die gesamte deutsche Weinwirtschaft nicht mehr besonders betont zu werden braucht. Am 1. April 1930 gingen die Gebäude der Weinbauanstalt in Freiburg i. Br. an den Staat über. Der Umbau für die Zwecke des Instituts war am Ende des Berichtsjahrs noch nicht begonnen. Der Umbau der Nebenveredelungsanstalt in Durlach konnte beendet werden. Das Verwaltungs- und Kellereigebäude des staatlichen Rebgutes in Lauda konnte am 10. Juli 1930 eingeweiht werden. Die Einrichtungen des Instituts wurden vervollständigt.

Die Schädlingsbekämpfung nahm einen großen Raum in der Arbeit des Instituts ein. Die Reimeprobe mit Veronsporokonidien wurden fortgesetzt. Im Jahre 1930 wurden 52 Mittel zur Bekämpfung von tierischen Schädlingen und Pilzkrankheiten geprüft. Ebenso wurden die weinbautechnischen Dünungsversuche fortgesetzt. Ein am 6. Juli niedergehender Hagelschlag verhinderte jedoch die Auswertung, da er großen Schaden anrichtete. Die Rebenlese, die in den Neuanlagen des Instituts mit großer Sorgfalt betrieben wird, mußte aus den gleichen Gründen unterbleiben. Nur die Ertrags- und Silvaneranlagen im zweiten Jahre wurde selektiert. Im Berichtsjahr erfolgten drei verschiedene Anmeldungen zur Rebenanerkennung. Eine davon wurde nachträglich zurückgezogen.

Es folgen dann die Berichte über die Versuchsanlagen. Geheißt wurde im allgemeinen im letzten Drittel des Oktobers, der Ertrag war zufriedenstellend. Die Untersuchungen des chemischen Laboratoriums haben sich stark vermehrt. Sie betragen 6170. Bei der amtlichen Reblausbekämpfung konnte Antrag auf Freigabe von 33 Reblausherden zum Anbau mit Pfropfreben gestellt werden. In 13 Fällen wurden neue Reblausherden entdeckt. Die Rebenveredelung wurde weiter gefördert. Zur Veredelung kamen in Freiburg 1180 992 Stück, in Durlach 178 103 Stück, bei den Rebenveredelungsanstalten und Jungbauernschaften im Lande

986 900 Stück. Anbauversuchen mit Pfropfschulen in Baden wurden fortgesetzt. Das Institut veranstaltete 5 Kurse mit zusammen 744 Personen. Es wurden 69 Vorträge gehalten, die von 5055 Personen besucht waren. Die Hauptstelle für Pflanzenbau in Baden erzielte sich einer starken Inanspruchnahme.

ing. Nonnenweier, 29. März. Hier fand ein viertägiger Milchverwertungskurs statt, der eine bessere Verwertung der Milch im landwirtschaftlichen Haushalte bezweckte. Die Kursleiterin, Wirtschaftliche Lehrerin Fräulein Siebert-Karlsruhe, zeigte in Theorie und Praxis, wie die Hausfrau die verschiedenartigen Käsearten, wie Rahm-, Mänter-, Tüftler- und andere Käse selbst herstellen kann und andererseits der Abfallwertigkeit der Milch entgegenwirken kann. Im Anschluß an den Kurs, der großen Beifall fand, wurde die Gründung eines Hausfrauenvereins vollzogen.

ee. Engen, 1. April. (Schlußprüfung der Kreislandwirtschaftsschule.) Die hiesige Kreislandwirtschaftsschule beendete ihre diesjährigen Winterkurse mit einer öffentlichen Prüfung. Die Schule wurde von 20 Schülern im ersten und 14 Schülern im zweiten Kurs besucht. Die Prüfung der beiden Kurse gab den Zuhörern einen Einblick in die Fülle des Stoffes, der in der kurzen Zeit der Kursdauer bewältigt wurde. Anschließend an die Prüfung hielt der Schulvorstand, Landesökonomierat Dr. Beng, eine Begrüßungsansprache an die Erschienenen und führte den Anwesenden die Bedeutung einer fachlichen Ausbildung vor Augen. Der Fleiß der Schüler war gut und die Leistungen zufriedenstellend. Zum Abschluß wurde jedem Schüler ein Buch überreicht. Der Vorsitzende des Kreisrats, Dr. Mager, war ebenfalls zur Prüfung erschienen und dankte den Lehrern für ihre Tätigkeit und mahnte die Schüler zum weiteren Aufbruch. Nachdem noch der Schüler Rohrer-Auffingen den Lehrern gedankt hatte, fand ein gemeinsames Mittagessen statt, wobei Bürgermeister Dr. Mitterer nochmals auf die Bedeutung der Schule hinwies.

### Der Tod auf der Straße.

Simonswald, 1. April. Zwischen Simonswald und Fleibach wurde gestern nachmittags gegen 1/2 Uhr der 28 Jahre alte verheiratete Hauptlehrer Link von einem Freiburger Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Mosbach, 1. April. In Dallau scheuten die Räder des verheirateten 60jährigen Landwirts Joseph Gimbler. Dieser wurde eine Strecke weit mit dem Fahrwerk geschleift und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

Freiburg, 1. April. (Vom eigenen Fahrwerk überfahren.) Der Landwirt Karl Rebenbach aus Kiesel wurde durch sein von einem Kraftwagen scheuendes Pferd vom Wagen geworfen und überfahren. Er erlitt schwere innere Verletzungen und schwebt in Lebensgefahr.

### Von der Straßenbahn abgestürzt.

Mannheim, 1. April. An der Friedrich-Ebertbrücke, an der am Samstag eine Radfahrerin von einem Feuerwehraftwagen tödlich überfahren wurde und am Sonntag ein Lehrling in selbstmörderischer Absicht sich von einem Personkraftwagen überfahren ließ, war zum dritten Male der Schaulplatz eines Unglücks. Von der vorderen Plattform des Anhängewagens einer Straßenbahn stürzte der 41 Jahre alte Oberingenieur Adolf Keller von hier infolge Unachtsamkeit ab. Er geriet unter den Wagen, wobei ihm der linke Fuß abgedrückt und der rechte Fuß stark gequetscht wurde. Der Verunglückte wurde in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert, wo er in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt.

### Die Toten im Lande.

nz. Ruppheim, 1. April. Unerwartet rask starb an einem Herzschlag Frau Roth Wwe., geb. Raag, im Alter von 70 Jahren.

### Jubilare.

ek. Ettlingen, 1. April. (Arbeitsjubiläum.) Seit 40 Jahren ist Josef Bürkle in der Expedition der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei als tüchtiger, zuverlässiger Kaufmann tätig. — Am 1. April sind 35 Jahre verflossen, daß Meibeamtsvorsteher U. bei der Stadtgemeinde tätig ist. Vom 1. April 1896 bis 1. April 1922 war er Polizeibeamter.

Freiburg, 1. April. (Verdienstvoller Kirchenbeamter.) Am 1. April kann der Verwaltungsdirektor der evangelischen Kirchengemeinde Freiburg, Ernst Schwarz, auf ein 25-jähriges Berufsjubiläum zurückblicken. Der Jubilar hat der Gemeinde wertvoll: Dienste geleistet und gehörte auch lange Jahre dem Stadtparlament als Vertreter der Liberalen Volkspartei an.

nz. Ruppheim, 1. April. (30-jähriges Dienstjubiläum.) Fräulein Hagel konnte auf eine 30-jährige Dienstzeit als Arbeitslehrerin zurückblicken. Aus diesem Grunde überreichte die Gemeinde der Jubilarin ein prächtiges Diplom.

## Steuerenkungen und Einsparungen in Mannheim.

### Der städtische Haushaltplan im Gleichgewicht.

N. Mannheim, 1. April. Der Haushaltsplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1931 wurde im Stadtrat festgelegt. Der Voranschlag konnte durch sehr erhebliche Kürzung der Fondszuführungen und mit Hilfe umfangreicher Sparmaßnahmen ausgeglichen werden, ohne daß Tarif- oder Steuererhöhungen erforderlich sind. Auch die Erhebung eines Zuschlags zur Bürgersteuer konnte bei der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt Mannheim noch vermieden werden. Die Gebühren für die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr und der Straßenreinigungsanstalt können infolge Verringerung der Ausgaben um ein Geringes herabgesetzt werden. Die Realsteuer (Grund- und Gewerbesteuer) werden auf jeden Fall auf 4 Prozent (Grundsteuer), beziehungsweise 8 Prozent (Gewerbesteuer) gesenkt werden. Inwieweit eine weitere Senkung erfolgen kann, hängt von der noch nicht ergangenen näheren Entscheidung der badischen Regierung ab. Der Stadtrat hat außerdem dem Bürgerausschuß Einsparungen in Höhe von 1 260 000 RM. vorgeschlagen, indem die nicht zwangsläufigen sachlichen Ausgaben des Etats um durchschnittlich 25 Prozent gekürzt werden. Die Etatsberatungen im Bürgerausschuß finden voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Mai statt.

r. Kallatt, 1. April. (Stadtratsitzung.) Genehmigt werden die Voranschläge für das Rechnungsjahr 1931 und zwar des Mädchenchulfonds, der in Einnahmen und Ausgaben mit 1906.50 Reichsmark abschließt, der Kleinkinderbewahranstalt, der in den Einnahmen mit 2258 Reichsmark und in den Ausgaben mit 9958 Reichsmark verzeichnet wird, inselbesonders ein Zuschuß aus der Stadtkasse von 7700 Reichsmark nötig wird, der Mädchenwaisenhausstiftung, der in den Einnahmen und Ausgaben 17 481.10 Reichsmark beträgt, und der Knabenwaisenhausstiftung, der in den Einnahmen 10 375.30 Reichsmark und in den Ausgaben 13 375.30 Reichsmark ausmacht, inselbesonders aus der Stadtkasse ein Zuschuß von 3000 Reichsmark erforderlich ist. — Die Straße vom Treffpunkt der Rhein- und Janstraße bis zum Wäldchen des Gesandtenmord-Gedenksteins, trug bisher die Bezeichnung Rheintor-Allee. Diese

Bezeichnung der genannten Straßenstrecke wird aufgehoben und bestimmt, daß die Rheinstraße von nun an die Straße von der Kaiserstraße bis zum ehemaligen äußeren Rheintor, dem Wäldchen beim Gesandtenmord-Gedenksteine längs dem Murgdamm bis zur Rheinauer Murgstraße umfassen soll. — Für das Gelände zwischen der Pfaffenmühlstraße — der Badener Landstraße und der Eisenbahnlinie Kallatt — Wintersdorf, das in der Hauptkassette für einen später anzulegenden neuen Friedhof in Aussicht genommen ist, soll das Planlegungsverfahren durchgeführt werden. Von der zuerst beabsichtigten Verhängung der Baupolizei wird abgesehen.

### Der Voranschlag des Kreises Mosbach.

Mosbach, 1. April. Von den 11 Kreisen des Landes ist der Kreis Mosbach als erster mit dem neuen Voranschlag für 1931/32 auf dem Plane erschienen. Er schließt in den Ausgaben mit 997 000 RM. und in den Einnahmen mit 600 300 RM. ab, so daß durch Steuer der Betrag von 396 700 RM. (im Vorjahre 449 000 RM.) aufzubringen ist. Bei seiner Feststellung war Sparmaßnahme in der Ausgabenwirtschaft oberster Grundsatz. Die Verminderung der Ausgaben gegenüber dem Vorjahre, wirkt sich in einer Senkung der Kreissteuer von 35 v. H. auf 30 v. H. aus. Das ist eine Senkung des Steuerfußes um 2 Pfg.

### Der neue Landrat von Ettlingen.

ek. Ettlingen, 1. April. Am 1. April trat der neue Landrat Dr. Gädtele, bisher in Oberkirch, seinen neuen Dienst hier an.

### Bürgermeisterwahlen.

Neusäß, 1. April. (Zur Bürgermeisterwahl.) Die Wahlbeteiligung bei der Bürgermeisterwahl war so stark wie zuvor bei keiner Wahl. Es beteiligten sich viele an der Wahl, die vordem noch nie von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht hatten. Die einstimmige Wiederwahl erbt nicht nur Bürgermeister Theodor Schausler, sondern auch die Gemeinde selbst. Wie sehr die Tätigkeit des wiedergewählten Ortsvorstandes innerhalb und außerhalb unseres Ortes geschätzt wird, ergibt sich auch daraus, daß er im November v. J. wieder als Kreisabgeordneter in den Kreis gewählt wurde.

Hochstadt (A. Tauberbischofsheim), 1. April. Der seitherige Bürgermeister August Krieger wurde nach 27-jähriger Amtszeit zum 4. Mal wiedergewählt.

**Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kohlen \* Koks \* Briketts \* Holz Kaiserstraße 231**  
**Sämtliche künstl. Düngemittel u. Torf Fernruf 4854-56**





Roman einer Frau.

Die v. Staff. von Jerusalem, Roman, 300 Seiten, 1891.

Ein Roman, welcher nach demselben Grundgedanken und Grundgedanken... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

Paul Gurfs „Judas“-Roman.

Die Dichtung enthält die Lebensgeschichte... des Jüngers Judas.

Unterbrecht ist die Zahl der Philosophen, Theologen und... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

Deutsche Russland- und Meeresforschung.

Die deutsche Meeresforschung hat nun... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

Robert Graumann: Ein- und Auswanderer.

Die in mehrerer und enger Arbeit... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

Die hat die Gegenstände von innerer... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

Die hat die Gegenstände von innerer... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

Stimmen der Fremde, ein Gedichtsbuch... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

Stimmen der Fremde, ein Gedichtsbuch... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

Die hat die Gegenstände von innerer... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

Die hat die Gegenstände von innerer... die Dichterin den Leser zu einem großen... führt.

# Malocchio

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

11

Wawels hatte den Kofftügen hochgeschlagen und schimpfte innerlich auf sich selbst.

Einmal ärgerte er sich darüber, diesen albernen Treffpunkt gewählt zu haben, denn es wäre viel einfacher gewesen, in irgend einem warmen Raume auf die Dame zu warten — allerdings hätte er ihr dann zumuten müssen, allein einzutreten und ihn zu suchen — andererseits schalt er sich überhaupt einen Narren, heute morgen dieses Fräulein Kellus oder wie sie sonst hieß, angelockelt zu haben. Aber die Verlockung war zu groß gewesen. Das Ehepaar an dem Abendessen hatte er bald wieder erkannt, der alte Herr hatte ihm auf der Reise nach Dresden beiläufig erzählt, er hätte keine Kinder, die junge Dame in ihrer Begleitung wurde von ihnen gebuzt, also mußte sie eine nahe Verwandte sein. Hätte sie nicht auf einmal so unüberlegt laut gesprochen, er wäre nie auf den Gedanken gekommen, dieses schöne Mädchen in dem eleganten Kleid und der übermodernen Frisur könne im Nebenberuf etwas Nehmliches sein wie er, nämlich eine einfache Angestellte.

Aus der vorangegangenen Frage war ihm klar geworden, daß sie den Haushalt Kellus nicht teilte, sonst hätte die Tante vermutlich gewußt, wie früh sie in ihrem Büro sein mußte.

Also war Sophie, wie er sie der Einfachheit halber in seinen Gedanken nannte, ihr eigener Herr.

Hier ging endlich einmal sein Traum in Erfüllung, seine Sehnsucht nach dem jungen Mädchen mit dem Stempel der guten Familie, offerbar gewöhnt, sich in Kreisen zu bewegen, wo das Geld erst dann eine Rolle spielt, wenn man es nicht mehr hat und trotzdem irgendwie genötigt, fürs tägliche Brot zu sorgen wie auch er.

Mädchen ohne die erste Voraussetzung gab es in Hülle und Fülle, gebildet und ungebildet. Aber das Unglück war, sie mochten ihm wohl ein- oder zweimal gefallen, schließlich glichen sie sich alle mehr oder weniger und genügten seinen Ansprüchen höchstens in körperlicher, niemals aber in seelischer Beziehung.

Wie oft hatte er schon über sich selbst die Achseln gezuckt. Ihm kam es doch am wenigsten zu, derlei Ansprüche zu stellen, er, der in den letzten Jahren . . . aber Schwamm drüber, er wollte jetzt nicht daran denken. Putzer Hochmut, weiter nichts, Ueberbleibsel der guten Tage, in denen er sich dieses leisten konnte.

Warum war er überhaupt gestern Abend in dieses teure Restaurant gegangen? Auch eine seiner Verwandlungen, die sein wohlmeinender Freund und Hausgenosse jnobbistisch nannte. Aber der hatte kein Urteil. Seine guten Tage waren erst jetzt gekommen. Warum, wenn er mehr Vergnügen daran fand, sich unter Menschen zu bewegen, zu denen er einstmals dank seiner Herkunft und seinem Lebensstandard gehört hatte, sollte er andere Lokale aufsuchen, in denen ihn nachher jeder Pfennig reute, den er dort ausgab?

Sich nicht herunterzerren lassen von den äußeren Verhältnissen, das war das einzige, was einen vor völligem Versinken rettete; und was zerrte einen Mann in seinem Alter eher herunter als der

Verkehr mit diesen Bettys und Gabys, die weiter kein Interesse hatten, als hübsch auszusehen, mit ihrem Freunde Auto zu fahren und Annehmlichkeiten des Lebens zu erschaffen, auf die sie aus eigener Kraft keinen Anspruch machen konnten!

Sophie war ihm sofort aufgefallen, als sie neben ihrer Tante in den Saal getreten war. Ein wenig erinnerte sie ihn an seine Schwester, die dem gleichen Typ entsprach.

Er hatte sie dann heimlich beobachtet, als sie neben ihm Platz nahm, ihm nicht den geringsten Blick schenkte, kühl und gelassen die Anwesenden musterte, er trotz seiner körperlichen Nähe völlig Luft für sie.

Im ersten Augenblick hatte er nicht gewußt, woher er den alten Herrn mit dem roten Gesicht kannte. Erst als dieser die Brille aufgesetzt hatte, mit einer Handbewegung, die jedem Menschen anders eigenständig ist, war ihm das Restaurant in Dresden eingefallen, in dem er einst mit ihm gefessen hatte.

Jetzt dachte das Mädchen erst recht keine Neugier und das Verlangen, sie kennenzulernen. Und so hatte er sich zu dem durchaus unziemlichen Stößfußler verhalten lassen, der dann ihre Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt hatte.

Er war natürlich ironisch gemeint gewesen, dieser Zwischenruf. Das arme Kind, so waren seine Gedanken gewesen, nach achtstündlichem Schlaf mußte es schon um neun Uhr im Büro sein!

Wenn er an seinen Beruf dachte, oder vielmehr an seine beiden Berufe . . . jetzt um fünf bis acht Uhr war eigentlich seine beste Schlafenszeit — er warf einen Blick auf die Uhr — um zehn Uhr abends mußte er sich zu seinem Dienst melden.

Ob Sophie heute Abend etwas vorhaben würde? Länger als bis neun Uhr würde er ihr kaum Gesellschaft leisten können.

War sie das? War sie das nicht? Eine schlanke Figur in einem blauen Mantel mit Opasumtragen und einem kleinen blauen Filzhut kam aus dem Bahnhof heraus und lenkte unschlüssig ihre Schritte nach dem hellerleuchteten Eingang zum Untergrundbahnhof. Das mußte sie doch sein! Warum trat sie nicht unter die Uhr, wie verabredet?

Dummerweise liefen noch drei Männer mit hochgeschlagenen Mänteln und weichen, nach vorn heruntergebogenen Filzhüten neben ihm auf und ab. Er hätte doch ein Erkennungszeichen mit ihr vereinbaren sollen.

Schnell noch einen Blick nach der Uhr. Es war dreiviertel fünf. War sie es nicht, das junge Mädchen da drüben, Lohnte auf jeden Fall des Anpreisens und keiner der anderen Wartenden machte Anstalten, sie für sich in Anspruch zu nehmen.

Schnell entschlossen ging er auf sie zu, und jetzt sah er erst, wie gut sie daran getan hatte, sich dort aufzustellen, denn hier war sie von den Kätern der U-Bahn am besten beleuchtet.

Kein Zweifel, sie war es.

„Darf ich Sie bitten, mich aus der Reihe der Wartenden zu wählen?“

Als er dabei seinen Hut küftete, schwand auch ihr letzter Zweifel, denn sie sah wieder das dunkelbraune wellige Haar, das gestern Abend ihr Wohlgefallen erregt hatte.

„Bögernd hielt sie ihm die behandschuhete Hand hin.“

„Wenn Sie Herr Pawels sind?“

„Werner Pawels, zu dienen.“

Fünf Minuten später sahen sie in der hintersten Ecke einer Bar am Kurfürstendamm, in die Sophie zuerst nicht hatte hineingehen wollen, als sich die schmale Tür öffnete und laute Jazzmusik herausgeschallte.

„Vertrauen Sie sich ruhig mit an, ich weiß hier Bescheid. Dahinten ist ein kleines Teezimmer, wo weder getanzt wird, noch Sie gesehen werden.“

Tatsächlich war da ein kleiner Raum mit vier Tischen in jeder Ecke, und die Klänge des Orchesters drangen nur undeutlich zu ihnen hinein.

Auf dem Wege dahin hatte er sie damit unterhalten, sich und ihres heimliche Zusammenreffen so ins Scherzhafte zu ziehen, daß sie in wenigen Minuten ihre Sicherheit wiedergewann, die ihr ob der Ungewohntheit dieses Unternehmens abhanden zu kommen drohte.

Als der Tee und Loafschmittchen auf dem Tisch standen, sah sie ihn erst einmal richtig an. Er hatte die ganze Zeit nichts anderes getan, als sie zu betrachten, immer noch verwundert über sein Glück.

Sie sagte sich, er sieht doch besser aus, als ich ihn in der Erinnerung hatte; er dagegen dachte, im hochgeschlossenen Kleid steht ihr der kleine Knoten ebenso gut. Warum schneiden sich alle Mädchen die Haare ab?

Laut sagte er aber:

„Darf ich erst einmal fragen, wie Sie wirklich heißen?“

„Kellus!“

„Und Herr Kellus . . .?“

„Der Bruder meiner Mutter!“

„Dachte ich es mir doch. Aber jetzt kommt eine ganz ungezogene Frage. Wer hat Sie in diese Treitmühle gezwungen? Wie kommen Sie dazu, Grundstücke zu schieben?“

„Wie kommen Sie dazu, Autos zu verkaufen?“

„Bei mir ist das ganz etwas anderes!“

„Das kann ich nicht finden. Ich war gestern Abend eingeladen, Sie anzusehen . . .“

„Auf eigene Kosten im Restaurant, wollten Sie sagen?“

„Ich wollte sogar noch mehr sagen!“

„Vermutlich, daß es bei meiner Stellung sonderbar . . .“

„Kein, das nicht, aber etwas ähnliches.“

„Und das wäre?“

Sie errötete leicht und blühte ihm etwas verlegen in die lächelnd fragenden Augen. Blühschnell sah sie plötzlich ein paar andere Anwesende, denen man das Lächeln nicht glauben würde.

Diesen hier konnte man glauben.

„Das mein Beruf unendlich schnell abwerfen kann, um mit einem solchen Luxus zu leisten“, gab er an ihrer Stelle zur Antwort.

„Warum taten Sie es dann?“

Er sah auf ihre Hand, die mit dem Löffel spielte. Er verliebte sich gleich in die Hand, in die einzelnen Finger. Der kleine machte am Ende so einen merkwürdigen Bogen, als ob er sich aus Angst an die größeren anlehnen wollte. Die Finger waren schlant und gepflegt, man sah ihnen das tägliche Springen über die Tasten nicht an. Schön mußte es sein, von einer solchen Hand . . .

Sie fing seinen Blick auf und steif den Löffel auf die Unterlasse fallen.

„Um Sie zu treffen! Ich ahnte, daß Sie da sein würden.“

(Fortsetzung folgt.)

### Raus mit den Winterschlacken

Die ganzen bösen Säfte, die sich im Winter in Ihrem Körper angesammelt haben, schwemmt eine Trinkkur mit einem von uns auf angenehme Weise heraus, und quicklebendig fühlen Sie sich, so neugeboren wie die frühlinghafte Natur.

Wir

**Imnauer Apollo-Sprudel und Apollo-Quelle**  
**Ueberkinger Sprudel und Adelheid-Quellen**  
**Remstal-Sprudel und Urquell**

die „Diener Ihrer Gesundheit“ reinigen Ihr Blut, kraft unserer erdgeborenen Heilwirkung.

Wie Sie mit wenigen Mark eine neubelebende Frühjahrskur machen, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Württ.

Anton Hanauer, Mineralwasserfabrik, Goethestr. 29, Tel. 2704.  
G. Kranich, Badische Chabesofabrik, Marienstr. 48.  
Brauerei Heinrich Fels, G. m. b. H., Kriegerstr. 115, Tel. 7276/77.

### Der Dame zum Feste:

Parfüm u. Puder  
Haarcreme  
Bürstenstaub  
Taschenpulver  
Köln. Wasser

zeitlich angepasst  
-25,-50,-95 Mk.

**Frida Schmidt**  
Kaiserstraße 100

---

### Rohrstühle

weib. gestrichelt, 60h.  
Schillerstr. 31, D.

---

### Verloren

**Rädchen**  
Schwarzweiß,  
entlaufen.

Abzugeben: Geldstr.  
Straße 19, part. rechts.  
(14648)

---

### Katzen entlaufen

schwarz-braun schilert,  
Abzugeben ges. gute  
Belohnung. Zu erf. an  
unter 10000 an die  
Badische Presse.

### Der gut angezogene Herr,

der Qualität zu schätzen weiß, findet neben den feinsten Ausführungen schon v.

Mk. 18.50 an

sehr gute Schuhe in vielen Formen und Farben bei

## Loew-Hölzle

Kaiserstraße 187

### Das vollkommene Rad für Sie und für Ihre Familie!

Ausgesuchte Qualität - konkurrenzlose Preiswürdigkeit! Opel-Fahrräder mit Ballonbereifung, verchromt, Luxusräder, Tourenmaschinen, Sportmaschinen. Opel-Originalpreise **75** an in ganz Deutschland von . . . RM 75 an.

Radfahren - gesund und billig!

### Der liebe Klappwagen

Neueste Modelle in niedrigster Preislage

**Kinderwagenhaus Weber**  
Ecke Wilhelm u. Schützenstr.

### Kapitalien

**7500 Mk.**

auf 1. Hypothek gesucht auf Haus in gutem Zustand. Steuerwert 25 000 Mark. Offerten unter 21033a an die Badische Presse.

### Immobilien

#### Einfamilienhaus

mit Garten zu mieten 5 z. u. 1. Angebote unter 21033a an die Badische Presse.

### Wohnhaus

bei der Kaiserstraße, mit 3 Zimmern, modernem Bad, bester Lage, zu 30 000 Mark zu verkaufen. Interessenten unter 21033a an die Badische Presse.

### Eckhaus

mit Garten, von Ausländer billig zu verkaufen. Angebote unter 214311 an die Badische Presse.

### Elektro-Installations-Gesellschaft

im Industrie-Zentrum von Straßburg, mit ar. Kundenschaft, Waren, Concession des G. B. zu verkaufen. Inhaber w. eventl. mit Einlage u. Namen weiter beteiligt bleiben, 5 J. Wohnberechtigt frei. Erlorderl. 20 000 M. Nur ernste Offerten unter Nr. 1699 Haasencr. Straßburg. (145098)

### Baulustige

mit 3000,- Anzahlung erhaltene hübsches Wohnhaus erbaut. Kein Werk (ausgeführt) finanziert. Anfragen u. 213079 an die Bad. Presse.

### Briefumschläge

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei H. Thiermann (Badische Presse).

### OSTER-Geschenke!

in Venus-Wäsche kaufen Sie bei

**Baer**  
Inh. W. SCHMITT, Waldstraße 37

### Zum Osterfest der gute Kesselwein!

Weißweine	einshl. Glas	Rotweine	einshl. Glas
St. Martin Burgweg	.90	Konsum. rot	.70
Dirmst. Mandelpfad	1.20	Oberingelheimer	.80
Kestener Paulinsberg	1.20	Königsbacher. rot	1.-
Deidesheimer Gutenberg	1.50	Burg. Maconnais	1.20
Cröner Paradies	1.50	Südfranz. Rotwein	1.40
Bekenschlager Käferberg	1.80	Burg. Beaujolais	1.70
Niersteiner Sonnenwein	1.90	Waldalmer	1.80
St. Martin. Liter ohne Glas	.80	Bordeaux Medoc	2.40

bis zu den besten Spitzengewächsen in enormer Auswahl.

**Zur Bowle:** spritzige Mosel, Waldmeister, frische Ananas, Fürstliche, Bolter Sekt 2.30, Oppmann Hausm. Fl. 4.50, Kupferberg Hausm. Fl. 4.75 einshl. Steuer.

**Hans Kessel, Weinhandlung** Kaiserstr. 150  
Tel. 186 u. 187

### Geschäftseröffnung und Empfehlung!

Gebe hiermit meiner werten Kundschaft, sowie dem Publikum von Karlsruhe und Umgebung bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage ein

**Ladengeschäft Herrenstr. 15**

bei der Kaiserstraße eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft reell und gewissenhaft wie bisher zu bedienen.

## Photo WILLI JÄGER

Lessingstraße 45, 1. Treppe Telefon Nr. 78  
**Herrens raße 15, Laden.**

Apparate, Platten - Filme - Papiere - sowie sämtliche Bedarfsartikel stets frisch am Lager. NB. Zur Einführung werden alle bei mir gekauften Rollfilme mit **10% Rabatt** entwickelt.

### 5-6000 Mk.

auf 1. Hypothek für ein Geschäftshaus gesucht. Schätzungswert 12 000 Mark, womöglich private Geldgeber. Angeb. unter 210340a an die Bad. Presse.

### Herren- u. Damen-Frisurealon

beste Lage, modernst eingerichtet, mit gutem, großem Kundentkreis, zu verkaufen. Angebote unter 21070 an die Badische Presse.

### Haus mit Bäckerei

in guter Lage, und 4 Zimm. Wohnungen, bei Ansab. 18-20 000 M. zu verkaufen. Angebote unter 216738 an die Badische Presse.

### Erfindung!

Gut eingerichtete und eingeführte **Schuhmacherei** günstig zu verkaufen. Erlorderlich 1000 RM. Angebot unter 216743 an die Badische Presse

